



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

421 (14.9.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270878)



noch verbliebenen Kräfte zur entschiedenen Gegenwehr zusammenschloß.

Wenn Deutschland, im Zeichen des Nationalsozialismus gereinigt und geeinigt, diesen

Kampf gegen die internationale Bolschewisierung der Welt an der Spitze aller gleichgerichteten Gruppen führt, so ist es sich darüber klar, daß es damit weit über den nation-

alen Zweck hinaus eine Weltmission zu erfüllen hat, von deren glücklichem Ausgang das Schicksal aller Kulturvölker abhängt. Ich lasse hier

# Die Methoden und Praktiken der kommunistischen Propaganda und Theorie

inner- und außerhalb Rußlands in Beispielen sprechen, die mir symptomatisch erscheinen, die durch Tausende andere ersetzt und ergänzt werden könnten, und die in ihrer Gesamtheit das ganze furchtbare Gesicht dieser Weltkrankheit enthüllen.

### Einzelermord, Geiselmord und Massenmord

sind die beim Bolschewismus mit Vorliebe angewandten Mittel, das Terrain von Widerständen gegen seine Propaganda zu säubern.

In Deutschland fielen über 300 Nationalsozialisten kommunistischem Einzelterror zum Opfer.

Am 14. Januar 1930 wurde Horst Wessel in seiner Wohnung durch die halbgeöffnete Tür von dem Kommunisten Albrecht Höhler — genannt Ali — unter Beteiligung der Juden Salzi Eppstein und Else Cohn erschossen. Am 9. Aug. 1931 wurden auf dem Bülowplatz in Berlin die Polizeihauptleute Anlauf und Lend hinterhältig erschossen. Der Nord geschah auf Anstiftung der kommunistischen Führer Heinz Neumann und Rippenberger. Heinz Neumann wurde kürzlich in der Schweiz wegen Fahrgeldens verhaftet, einem Auslieferungsantrag Deutschlands wurde nicht stattgegeben, weil es sich um ein „politisches Verbrechen“ handelte.

Das sind nur einzelne Beispiele des kommunistischen Individualterrors, die ihre grauenhafte und blutige Ergänzung in den in den vorhergehenden Jahren vollzogenen Geiselmorden finden:

Am 30. April 1919 wurden im Hof des Luitpold-Gymnasiums in München 10 Geiseln, unter ihnen eine Frau, auf Befehl des kommunistischen Terroristen Egghofer und unter Verantwortung der jüdischen Sowjetemissäre Levlins, Levin-Rissen und Kzelob

von hinten erschossen, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und die Leichen beraubt. Während der Bolschewistenherrschaft des Juden Bela Kun, der in Wirklichkeit Aron Cohn heißt, wurden 1919 in Budapest 20 Geiseln ermordet, während der Oktober-Revolution in Spanien, die, wie der Kommunistenführer Garcia auf dem Komintern-Kongress am 31. Juli 1935 ausdrücklich betonte, „unter Führung

der Kommunisten“ durchgeführt wurde, wurden in Oviedo 8, in Laron 17 Gefangene erschossen, 38 Gefangene wurden zum Schutz eines kommunistischen Angriffs auf die Kaiserin Velasco an die Spitze der Aufständischen gestellt und ein Teil von ihnen erschossen.

Furcht- und grauenerregend wird diese blutige Liste, wenn man ihr die fast ungläublich erscheinenden

## Zahlen des Massenmords

hinzufügt. Als klassisches Vorbild gilt hier die Pariser Kommune aus dem Jahre 1871, die von Karl Marx leidenschaftlich gefeiert, und von den heutigen Sowjets als Vorbild zur bolschewistischen Weltrevolution gepriesen wird. Sie forderte Opfer, deren Zahl gar nicht mehr feststellbar werden kann. Der jüdische Tschelisch Bela Kun hat ihr ein gleichwertiges blutiges Experiment zur Seite gestellt in den im Juli 1922 in der Krim vollzogenen Erschießungen von 60 000—70 000 Menschen. Diese wurden zum großen Teil mit Maschinengewehren durchgeführt. Im städtischen Krankenhaus Klupta wurden 272 Kranke und Verwundete auf Bahnen hinausgetragen und, wie ein offizieller Bericht an das Rote Kreuz in Genf darlegt, vor den Toren der Anstalt erschossen. Während seiner 13tägigen Schreckensherrschaft in Ungarn hat der Jude Bela Kun unzählige Menschen ermorden lassen, von denen nach amtlichen Unterlagen 570 namentlich bekannt sind. Der chinesische Marschall Tschiangkai-schek gab im November 1934 bekannt, daß

wurde und sechs Millionen Menschen ihr Hab und Gut verloren.

All diesen blutigen und grauenerregenden Vorgängen steht

### der Massenmord in Sowjetrußland selbst

die Krone auf. Die Zahl der Hingerichteten muß auf Grund von Sowjetangaben selbst und zuverlässigen Quellen in den ersten fünf Jahren der Sowjetherrschaft auf rund 1 860 000 Menschen geschätzt werden, davon 6000 Lehrer und Professoren, 8800 Ärzte, 54 000 Offiziere, 260 000 Soldaten, 105 000 Polizeibeamte, 48 000 Gendarmen, 12 800 Beamte, 355 000 Intellektuelle, 192 000 Arbeiter, 815 000 Bauern. Der Sowjetstatistiker Dhanowitsch gibt die Zahl der verhungerten Bauern in den Jahren 1921—22 selbst mit 5,2 Mill. Menschen an. Der österreich. Kardinal-Erzbischof Innitzer schätzt die Zahl der Verhungerten in der Sowjetunion in seinem Aufruf vom Juli 1934 auf Millionen. Der Erzbischof von Canterbury macht über die Opfer der Hungersnot des Jahres 1933 in Sowjetrußland im englischen Oberhaus am 25. Juli 1934 die Angabe, es seien „etwa sechs Millionen als drei Millionen.“

in der Provinz Kiangsi eine Million Menschen von Kommunisten getötet

## Das ist der Wahnsinn!

Man hat hier das abgerundete Bild des gränghafsten und schauererregendsten Massenterrors vor Augen, das in seiner Furchtbarkeit von keinem auch noch so blutigen Vorgang, ob Krieg oder Revolution, in der ganzen Weltgeschichte auch nur annähernd erreicht wird. Das ist die blutige Praxis eines hysterischen und verbrecherischen politischen Wahnsinns, der sich in jedem Lande und Volke in denselben schauerhaften Vorgängen wiederholen würde, sofern ihm die Möglichkeit dazu irgendwie gegeben würde.

Aber nicht genug mit diesen Tatsachen: Revolutionen kosten Geld, Propagandafeldzüge in der ganzen Welt müssen finanziert werden. Der Bolschewismus beschafft sich die Mittel dazu auf seine eigene Weise.

Stalin selbst leitete bekanntlich im Sommer 1907 den Bombenanschlag auf einen Geldtransport der Staatsbank in Tiflis, wobei über 30 Menschen umkamen. Die geraubten 250 000 Rubel wurden Lenin, der sich damals in der Schweiz befand, für revolutionäre Zwecke zur Verfügung gestellt. Am 17. Januar 1908 wurde der Jude Ballack-Merc, der eben noch unter dem Namen Litwinow Staatspräsident des Völkerbundes war, bei dem Transport des geraubten Geldes in Paris verhaftet.

Die kommunistische Partei Deutschlands leitete selbst Plünderungskolonnen und Sprengstoffdiebstähle. Die zur Aburteilung beim Reichsgericht gelangten Fälle bilden eine lange Reihe, unter denen allein 30 große und größte zu verzeichnen sind.

Dazu gesellen sich Brand und Sprengungen, die bedenkenlos und ohne Rücksicht

„Bauernfantase“ und „Kampf um die Schiene“, ein Hörspiel, das dem Genie Friedrich List den längst notwendigen Vorbeerb wand.

### Klerikalismus herrscht weiter

... natürlich in Oesterreich, unter anderem auch im Bereiche der Bundesbeaterverwaltung, der das Burgtheater in Wien untersteht. Dort sollte Richard Billingers Drama „Die Here von Valfaur“ mit Paula Wessels in der Hauptrolle aufgeführt werden. Infolgedessen war der Direktor des Burgtheaters Addeberg dienstlich gezwungen, das Drama der überwachenden Amtsperson vorzulegen, was zur Folge hatte,

## Das Nationaltheater eröffnet die Oper

### Wiederaufnahme von Mozarts „Gärtnerin aus Liebe“

Als erste Oper der neuen Spielzeit ludte Mozarts „Gärtnerin aus Liebe“ auf den Brettern wieder. Die Vorstellung machte erwartungsgemäß einen „ausgezeichneten“ Eindruck. Die Stimmen aller alter Darsteller klangen frischer, freudiger. Daneben gab es zwei neue Gesichter, denen man besonderes Interesse entgegenbrachte: Zunächst Mariene Müller-Damppe als Kamilla, die ihre Aufgabe mit einer Stimme von bemerkenswertem Reichtum, Verstand und vorbildlichem musikalischen Ausdruck ausstatterte. Elisabeth Gillardon gab zum erstenmal die Serpetta, die schelmische Zoubrettenkammerfräule des Vodek v. Schwarzer. Es wäre verfehlt, die junge Künstlerin, die sich innerhalb einer ihr fremden Spielergemeinschaft mit großer Sicherheit bewegte, ein abschließendes Urteil zu fällen. Sie kam getrennt der notwendigen Darstellungsqualität ihrer Rolle erstrehtlich nahe. Ihre Stimme bedarf im Sprechgesang sicherlich noch einiger feiner Ab-

schleifungen nach der Zeile der Tonentsaltung, die munter noch ein wenig schwach blieb. Im Melodiegesang hatte sie ein bedeutenderes Plus, was ihr nach ihrer Arie freundlichen Beifall des wohlwollenden Publikums eintrug.

Am Pult und am Cembalo sah Dr. Cremer, der dieses bezogste „Kofoko mit tieferer Bedeutung“, dessen mit philologischen Geschick durch Siegfried Andeiker besorgte Neubearbeitung man noch um einige Nummern ergänzt hätte, mit Sclerheit leitete. Seine Regiebegleitungen waren sehr schlagfertig und alle Neuversteht, Märchen, Sagen und Fikale dieser ungemein feingliedrigen Filigranpartitur dirigierte er mit aller Handgelenk-Beweglichkeit, die diesem musikalischen Rippenporzellanaden gewährt.

Die übrigen Rollen waren mit den bekannten Kräften (Wartling, Gold, Ruppinger, Buchner und Rönker) besetzt. H. E.



Reichsbildberichterhalter der NSDAP Heinrich Hoffmann 50 Jahre  
Der langjährige Reichsbildberichterhalter der NSDAP, Heinrich Hoffmann, der den gigantischen Kampf um Deutschlands Erneuerung von den Anfängen der Bewegung an im Bild festhielt, vollendete sein 50. Lebensjahr.  
Heinrich Hoffmann (M)

auf das Leben Unschuldiger durchgeführt werden.

Am 16. April 1925 wurde in Sofia die Kathedrale von Bolschewisten gesprengt.  
Im Juli 1927 steckten Kommunisten den Zuffalapaft in Wien in Brand.

Zur Lenin-Feier am 22. Januar 1930 wurde in Moskau das aus dem 14. Jahrhundert stammende Simonoff-Kloster in die Luft gesprengt.

In der Nacht vom 27. auf 28. Februar 1933 ging als Zeichen des bewaffneten kommunistischen Aufstandes der Deutsche Reichstag in Flammen auf.

In Streik, Straßenkämpfen und bewaffneten Aufständen wird nach dieser ersten Vorarbeit die bolschewistische Revolution weitergetrieben.

### Die Methoden sind in allen Ländern die gleichen

Eine lange Reihe von revolutionären Aktionen, die nach allen Seiten hin ergänzt werden könnte, legt dafür ein bereites Zeugnis ab:

Die Komintern rühmt sich in einer ihrer

### Hauptredakteur:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl W. Kogener; Ober vom Dienst: H. P. P. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haag; für Kulturpolitik, Redaktionen und Verlagen: W. Kogener; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Volkes: Erwin Wessell; für Sport: Jul. W. sämtliche in Wien.

Berliner Schriftleitung: Hans Ernst Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Zerrh, Berlin-Tablern.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

### Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitsch, Mannheim

Verlag und Verlag: Kaltenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 11.30 bis 12.30 Uhr (außer Samstag und Sonntag), Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 71. Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Surzeit im Preis für Nr. 4 für Gesamtanfrage (einkl. Kleinvertrieb) und Schwenkauer-Ausgabe gleich.

Durchschnittsauflage August 1935

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 175  
Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen = 3 281  
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 110

Gesamt-TK August 1935 = 41 009

daß die Aufführung verboten wurde. Zu diesem Verbot äußert sich die „Reichspost“ folgendermaßen:

„Wie wir nunmehr erfahren, wurde die Aufnahme des Dramas seitens des Burgtheaters durch zahlreiche Bedenken gegen den Inhalt des Stückes unmöglich gemacht. Die Handlung des Dramas dreht sich nämlich um eine mittelalterliche Hexenverbrennung in Valfaur, und zwar ergreift Richard Billinger in seinem Drama die schwebende Partei für die nach seiner Darstellung und Auffassung unschuldig als Here verbrannte Heldin. Diese in seinem Stück befandete Auffassung Billingers hebt aber mit der durch die Geschichte überlieferten und sanktionierten Ansicht der katholischen Kirche vielfach in Widerspruch.“

Es heißt dann weiter: „Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, war das Drama Direktor Addeberg zur Lesart eingereicht worden, der sich aber aus den angeführten Gründen nicht zu einer Annahme für das Burgtheater entschließen konnte, für die außerdem noch die Einwilligung des Staatssekretärs Dr. Bernier als des Chefs der Bundesbeaterverwaltung notwendig gewesen wäre, dem die endgültige Entscheidung in der Frage der Aufführung des Stückes vorbehalten ist. Der Annahme des Stückes für das Burgtheater standen auch deshalb sehr viele Bedenken entgegen, da eine Neubearbeitung des Dramas in dramaturgischem Sinne kaum möglich wäre.“

Immer wieder zeigen erschreckende Tatsachen, wie in Oesterreich die „Dunkelmänner“ eine Kulturpolitik treiben, die Staat und Volk in die Kluft mittelalterlicher, klerikaler Anarchiezwang zwingen will. Der „österreichische Mensch“ senkt unter der Herrschaft des Klerikalismus, infolgedessen darf auch das Theater keine geschichtlichen Wahrheiten oder andere Meinungen als die „sanktionierte Ansicht“ der katholischen Kirche über eins der furchtbaren Verbrechen gegen die Menschheit, den Hexenwahn, darstellen.



Professor Günther erhält den Preis der NSDAP für Wissenschaft

Professor Dr. Hans F. R. Günther, einer der großen Bahndreher der Wissenschaft, erhielt den neuerschaffenen Preis für Wissenschaft, den Reichsleiter Alfred Rosenberg auf der Kulturtagung des Reichsparteitages als jährlich wiederkehrendes Stipendium verleihtete. Weimold (M)

## „Bekennnis der Jugend“

Unter diesem Titel wird die Hitler-Jugend am Samstag, 14. September, in Nürnberg ein großes, dramatisches Sprechchorwerk zur Aufführung bringen, das von dem jungen sächsischen Dichter Wolfram Brodmeier stammt, der selbst in der Hitler-Jugend mit an führender Stelle steht. In diesem Chorwerk legt die Hitler-Jugend ein geschlossenes Bekennnis zur Einheit der Jugend und zur Einheit des Reiches ab. In ihr bringt die Hitler-Jugend ihre Bereitschaft und ihren Mut zur Verantwortung zum Ausdruck und bekundet ihr gläubiges Bekennnis zum Führer, zur Fahne und zu Deutschland. Die Musik zu diesem „chorischen Epinus“, wie Wolfram Brodmeier seine Dichtung nannte, stammt von Georg Blumenfaat, der schon durch seine Musik zur feierlichen Kantate „Die Verpflichtung“ anlässlich der Marienburg Jungmannsabweide bekannt geworden ist.

Wolfram Brodmeier hat mit diesem Werk, das in seinem Gesamtschaffen als eine wesentliche Steigerung zu betrachten ist, das Zeugnis dafür abgelegt wollen, daß der Führers Kampf um die Neugestaltung des Volkes auch auf kulturellem Gebiet segensreich gewirkt hat. Der Dichter ist im vergangenen Jahre einer der drei Deutschen gewesen, die im Deutsch-Nordischen Schriftstellerhaus in Travemünde in Gesellschaft ausländischer Freunde den Sommer verbringen durften. Er ist in den Lagern der Hitler-Jugend zu Hause wie wenige andere, und so dürfte er sich auch ermächtigt haben, das „Bekennnis der Jugend“ für den Reichsparteitag zu verfassen. Die Form der chorischen Dichtung beschließt Wolfram Brodmeier seit längerer Zeit; mehrmals begann er umfassende Versuche, doch erst nach den Erlebnissen der letzten Zeit gelang eine Reihung des strengen Stils. Im ganzen betrachtet stellt „Bekennnis der Jugend“ eine neue Stufe des Nibelungs dar, der kürzlich durch die Aufführung von Brodmeiers „Ewigem

Volk“ auf dem Thingplatz in Braunshweig bestätigt worden ist.

Einer von Brodmeiers zukünftigen Plänen ist die Dramatisierung des „Meier Helmreich“ für große Chöre als Massenstück. Daneben arbeitet der Autor an einem Roman um den Turnvater Jahn. Am bekanntesten ist Brodmeier aber durch seine Lyrik geworden. Drei Bände liegen von ihm vor, die nicht nur als Nebenbei des Schaffens zu bezeichnen sind. In weitestem Kreise drang sein Name durch die Rundschichtungen

Propaganda Jahre fast a Diese Str in Stra h schlacht ist n

Der finde land, im 3 Deutschland, Arme im 2 land, im 2 jember 1924 bruar 1927 Dezember Spanien den Philipp

Auf diese Massenmord, menschlachten Spionage u Boden erbe ganda ihr fr Eine Idee u werflichen un erodert und

betätigt sich i allen Länder zwischenstaat einer phantasie. Ba klassenlose Bef ruzland selb schen den entrechtel

Den Nation Januar 1933 angebildet, d Partei begin Meutereien in deutsche Arb um die in d Ermordung rung abjudi

Unter als M zu h ä t e r Korlus von nistischen Bef fahme“, da h spikel ge t nazionalisten eigenen Part Material für Dasselbe vou

fo sei demgeg in Theorie un wiesen: Im Progra nationale wi „der Kampf g nädig und S Leni n sagt „Die Religion Religion ist e

Bucharin Gettlofen: „D tem Bajonet Belmann, d st Führer de lösen in der G

„Wir sind v Weltansch

„Wir sind v Weltansch

„Wir sind v Weltansch

„Wir sind v Weltansch

„Wir sind v Weltansch

„Wir sind v Weltansch

„Wir sind v Weltansch

„Wir sind v Weltansch

„Wir sind v Weltansch

Propagandaschriften, während der vergangenen Jahre fast alle Streiks organisiert zu haben. Diese Streiks sind ihre blutige Fortsetzung in Straßenschlachten. Von der Straßenschlacht ist nur ein Schritt zum bewaffneten Aufstand.

Der findet statt: im Oktober 1917 in Rußland, im Januar 1919 Spartakuskämpfe in Deutschland, 1920 Mar Höls im Bogland, rote Armee im Ruhrgebiet, 1921 in Mitteldeutschland, im September 1923 in Hamburg, im Dezember 1924 in Katal, 23. Oktober 1926, 22. Februar 1927 und 21. März 1927 in Schanghai, Dezember 1927 in Kanton, Oktober 1934 in Spanien, April 1935 in Kuba, im Mai 1935 auf den Philippinen.

Auf diesem durch Einzelterror, Geiselmord, Massenmord, Raub und Brand, Streit, Straßenschlachten und bewaffnete Aufstände, durch Spionage und Heereszerstörung aufgelockerten Boden erhebt die kommunistische Weltpropaganda ihr strahlenhaftes und verlogenes Haupt. Eine Idee und Bewegung, die mit solchen verwerflichen und abscheulichen Mitteln die Macht erobert und die Macht zu behalten versucht,

kann sich auf die Dauer nur durch Lüge, Verleumdung und Heuchelei behaupten.

Sie sind die typisch bolschewistischen Propagandamethoden, die je nach Bedarf in verschiedener Tonstärke zur Anwendung kommen.

In Deutschland selbst hat man vor unserer Machtübernahme in der kommunistischen Partei die Parolen je nach der Zeitstimmung bedenkenlos geändert. Zuerst war Deutschland „das halbkoloniale Opfer der Versailles Mächte, das durch den Völkerverbund zu Boden gehalten wurde“. Als der Nationalsozialismus sich in der Öffentlichkeit durchzusetzen begann, wurde seitens der kommunistischen Partei das Programm der „sozialen und nationalen Befreiung“ aufgestellt. Dann proklamierte man einen proletarischen Einheitsbund Berlin—Moskau gegen Versailles und den Völkerverbund.

Heute schließt man mit Paris und Prag Militärpakte ab und vollzieht bedenkenlos den Eintritt in den damals als „Räuber-gesellschaft“ geschmähten Völkerverbund.



Der Führer kommt. — Die Hände heben sich zum Gruß. Presse-Bildbericht Photo-Harzen, Nürnberg

## Die sogenannte Friedenspolitik der Sowjetunion

betätigt sich in weltrevolutionären Umtrieben in allen Ländern, in der gewissenlosen Schürung zwischenstaatlicher Konflikte, verbunden mit einer phantastischen Aufrüstung zu Angriffskriegen. Was in westeuropäischen Staaten klassenlose Gesellschaft heißt, das ist in Sowjetrußland selbst härteste Differenzierung zwischen den privilegierten und den entrechteten Kasten.

Den Nationalsozialisten wurden vor dem 30. Januar 1933 täglich jene Arbeitermorde angedichtet, die Kommunisten im Auftrage ihrer Partei begingen. Immer wieder wird von Meutereien in der SA gelogen und aufrechte deutsche Arbeiter als Streifbrecher hingestellt. Um die in der Berliner Öffentlichkeit bei der Ermordung Horst Wessels entstandene Empörung abzuwehren, wurde diese feige politische Untat als Auseinandersetzung unter zueinander dargelegt. Als der Hitlerjunge Korkus von verrotzten und vertierten kommunistischen Bestien erstochen wurde, lag die „Kote Fabne“, daß Korkus von einem Nazi-Spitzel getötet worden sei, die Nationalsozialisten also ein 17jähriges Mitglied ihrer eigenen Partei abschlachten ließen, um damit Material für ein Verbot der KPD zu liefern. Dasselbe wurde bei der Ermordung von Rastowki und Gaischke behauptet.

Als der Nationalsozialismus der Kommu-

nistischen Partei in Deutschland das Handwerk gelegt hatte, rief die kommunistische Internationale die

### Greuelpropaganda gegen den Nationalsozialismus

ins Leben. Der Londoner Scheinprozeß sollte die kommunistische Partei von der Schuld am Reichstagsbrand freisprechen; frech und dreist wurde dieser als provokatorische Tat des Nationalsozialismus hingestellt, die von mir erdacht und dem Parteigenossen Göring durchgeführt worden sei. Nach dem Tode des deutschnationalen Abgeordneten Oberführer wurde von aus Deutschland nach Paris geflohenen Kommunisten eine angebliche Denkschrift Oberführers verfaßt und gefälscht, in der die Brandstiftung durch führende Nationalsozialisten nachgewiesen werden sollte. Der tote deutschnationalen Abgeordnete konnte nichts mehr dementieren. Durch neuere Aussagen früherer führender Kommunisten wird im einzelnen nachgewiesen, daß an dieser Denkschrift kein Wort wahr war, sie in allen Einzelheiten gefälscht wurde, um den Nationalsozialismus in der Welt zu diskreditieren. Angesehene Juristen und Journalisten, sogar ein englischer Lord entblödeten sich nicht, auf dieses plumpe und freche kommunistische Nachwerk einzugehen und sich

zu Marionettenfiguren beim Londoner Scheinprozeß herabwürdigen zu lassen.

Seitdem treibt der Weltkommunismus eine systematische, in tausendfältigen Geschlechtern auftretende Weltpropaganda gegen Deutschland, weil er im Nationalsozialismus seinen eigentlichen und gefährlichsten Gegner erkannt und gefunden hat.

Tausend Kanäle, durch die diese verlogene Propaganda läuft, tausend Methoden, deren sie sich bedient, ungezählte bürgerliche Intellektuelle, die sich, zum Teil bewußt, zum Teil unbewußt, in ihren Dienst stellen. In allen Hauptstädten des Kontinents bestehen große Büros dieser geistigen Weltverpehlung, die, mit reichen Mitteln von den Komintern ausgestattet, diese infame Propaganda vorbereiten und durchführen. Sie sind die ständigen Unruheherde unter den Völkern, sie werden nicht müde, Gegensätze aller Art zu schüren und natürliche Spannungen bis zur Unentraglichkeit hochzutreiben.

Und wenn religiöse Auseinandersetzungen, die in Deutschland aus tiefsten Gewissensnöten heraus entstanden, aber niemals zu einer Leugnung der Religion an sich führten, von harmlosen oder böswilligen Kritikern in Vergleich gesetzt werden zum

oder geschlossen und in Klubs, Kinos, Getreidespeicher usw. umgewandelt worden.

Die marxistische Gottlosenpropaganda in Deutschland vor unserer Machtübernahme, die wir befeitigt haben, konnte sich den eben geschilderten grauenerregenden Zuständen geröstet zur Seite stellen. Der sozialdemokratische „Deutsche Freidenkerverband“ hatte 600 000 Mitglieder. Der kommunistische „Verband proletarischer Freidenker“ lam auf annähernd 160 000.

Die intellektuellen Führer des marxistischen Atheismus waren fast ausnahmslos Juden, unter ihnen Erich Weinert, Felix Abraham, Dr. Levy-Lenz und andere.

In regelmäßigen Versammlungen wurde unter Anwesenheit eines Rotars der die Austrittserklärungen aus der Kirche gegen eine Gebühr von 2 RM entgegennahm, der Kampf für die Gottlosigkeit durchgeführt. In der Zeit von 1918 bis 1933 traten demgemäß aus den evangelischen Landeskirchen allein rund 2,5 Millionen Menschen in Deutschland aus. Das Programm dieser Gottlosenverbände auf sexuellem Gebiet ist durch folgende Forderungen charakterisiert, die damals in aller Öffentlichkeit in Versammlungen und Flugblättern aufgestellt wurden:

Restlose Abschaffung des Abtreibungsparagrafen, kostenlose Schwangerschaftsunterbrechung in staatlichen Kliniken;

gegen die Bekämpfung der Prostituierten;

Abschaffung aller bürgerlich-kapitalistischen Verordnungen über Eheschließung und Trennung; offizielle Registrierung bleibt freigestellt, gesellschaftliche Erziehung der Kinder;

Abschaffung aller Strafen für sexuelle Verirrungen, Annullierung aller verurteilten „Sexualverbrecher“.

Wie man sieht, ein methodischer Wahnsinn, der darauf hinausläuft, die Völker und ihre Kulturen zu vernichten und die Barbarei zur Grundlage des Staatslebens zu machen.

Wo stehen nun die Hintermänner dieser Weltvergiftung? Wer hat all diesen Abenteuern erfunden? Wer hat ihn in Rußland in die Wirklichkeit überführt und macht den Versuch, ihn in anderen Staaten zum Siege zu führen? In der Beantwortung dieser Fragen liegt das eigentliche Geheimnis unserer bewußt antijüdischen Stellung und unseres konsequenten und kompromißlosen Kampfes gegen das Judentum;

## programmatischen Atheismus der bolschewistischen Internationale

so sei demgegenüber nur auf wenige Beispiele in Theorie und Praxis des Kommunismus verweisen:

Im Programm der kommunistischen Internationale wird frank und frei erklärt, daß der Kampf gegen jede Art von Religion hartnäckig und systematisch“ geführt werden müsse. Lenin sagt im vierten Band seiner Werke: „Die Religion ist das Opium des Volkes. Die Religion ist eine Art geistiger Fessel!“

Bucharin erklärt auf dem II. Kongreß der Gottlosen: „Die Religion muß mit ausgepflanztem Bajonett erobert werden“. Der Jude Gubelman, der unter dem Namen Daroslawski Führer des Bundes der kämpfenden Gottlosen in der Sowjetunion ist:

„Wir sind verpflichtet, jegliche religiöse Weltanschauung zu zerstören.“ —

„Wenn man für den Sieg einer bestimmten Klasse zehn Millionen Menschen umbringt, wie es der letzte Krieg getan hat — so muß es gemacht werden, und es wird gemacht.“

„Der Gottlose“, das monatlich erscheinende Zentralorgan des Bundes der kämpfenden Gottlosen, schreibt am 6. November 1930: „Wir werden alle Kirchen der Welt in Brand stecken, wir werden alle Gefängnisse in Trümmer schlagen.“

Religionsunterricht ist an allen Lehranstalten der Sowjetunion verboten; statt dessen wird lehrplanmäßig im marxistischen Atheismus unterrichtet.

Kindern unter 18 Jahren ist die Teilnahme am Gottesdienst und Gebet verboten. Das Kirchengesetz vom 8. April 1929 hat einen Zustand vollkommener Entrechtung der geistigen und

der Glaubensgemeinschaften geschaffen. Alle Geistlichen und deren Familien gehören zur Klasse der entrechteten Sowjetbürger, die automatisch das Recht auf Arbeit, Brot und Wohnsitz verlieren, sowie jederzeit verschickt werden können.

Das ist Theorie und weltanschauliche und geschmacklose Grundlage des bolschewistischen Atheismus.

Bis zum Jahre 1930 sind während der Sowjetherrschaft 31 Bischöfe, 1600 Geistliche und 7000 Mönche ermordet worden. In den Gefängnissen schmachten — nach den letzten aus dem Jahre 1930 stammenden Angaben — 48 Bischöfe, 3700 Geistliche und 8000 Mönche und Nonnen. Die Internationale Vereinigung gegen die 3. Internationale in Genf gibt am 6. August 1935 eine Berechnung heraus, der zufolge in Rußland 40 000 Priester verhaftet, verbannt oder getötet worden sind. Fast alle orthodoxen Kirchen und Kapellen sind zerstört



Der Führer beim Arbeitsdienst auf der Zepplinwiese. Presse-Bildbericht Photo-Harzen, Nürnberg

## denn die bolschewistische Internationale ist in Wirklichkeit eine jüdische Internationale

Juden waren es, die den Marxismus erfanden, Juden sind es, die mit ihm seit Jahrzehnten die Welt zu revolutionieren versuchen, Juden sind es, die heute noch in allen Ländern an seiner Spitze stehen. Nur in den Gehirnen rasser, volks- und raumloser Romanen konnte diese Teufelerei erdacht werden, und nur mit der Gewissenlosigkeit leidhaftiger Teufel konnte sie revolutionär zum Angriff vorgehen, denn der Bolschewismus ist nichts anderes als der brutale, auf die niedrigsten Instinkte spekulierende Materialismus, und er bedient sich in seinem Kampfe gegen die abendländische Kultur der dunkelsten Triebkräfte im Menschen im Interesse des internationalen Judentums.

Die Theorie dieses politischen und wirtschaftlichen Wahnsinns wurde erfunden von dem Juden Karl Mordechai, genannt Katz, Radbinderohn aus Trier. Eine Abzweigung davon entstand im Gehirn des Juden Ferdinand Lasalle, Sohn des aus Kollau stammenden Juden Chaim Wolfson, der sich in Kollauer, dann in Lafel und zum Schluß in Lasalle umbenannt. Der Arbeitsminister der

Pariser Kommune war der Jude Leo Frankel, ein Freund von Katz der jüdische Terrorist Karl Cohen, der am 7. Mai 1886 Unter den Linden zweimal auf Bismarck feuerte.

Im Redaktionsstab des „Vorwärts“ befanden sich bereits vor dem Kriege 15 Juden, die zum großen Teil später Führer des Kommunismus wurden, darunter Kurt Eisner, Rudolf Hilferding und Rosa Luxemburg.

Die polnischen Juden Leo Jogosschewz und Rosa Luxemburg waren während des Weltkrieges in Deutschland die Triebkräfte aller auf die militärische Niederlage Deutschlands und die Weltrevolution hinzielenden Geheimaktionen. Der Jude Hugo Haase — nachmaliger Vorsitzender der USPD — forderte bereits am 4. August 1914 die Ablehnung der Kriegskredite.

Am 10. November 1918 konstituierte sich der Rat der sechs Volksbeauftragten, darunter die Juden Haase und Landsberg. Am 16. Dezember 1918 fand der „Allge-

meine Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands“ statt, auf dem die Juden Cohen-Ruß und Hüllerding die Hauptreferate hielten. Als Repräsentant für die deutsche Armee traten auf: der Jude Hodeberg für die 8. Armee, der Jude Levinson für die 4. Armee, der Jude Siegfried Marx für die Armeeabteilung A, Nathan Moses für die Armeeabteilung B, Jakob Riesenfeld für die Heeresgruppe Kiew und Otto Rosenfeld für das 11. Armeekommando Rassel. Am 31. Dezember 1918 fand der Gründungskongress der Kommunisten in Berlin statt, auf dem die polnische Jüdin Rosa Luxemburg mit der Führung dieser Partei betraut wurde. Die Reichskonferenz des Spartakusbundes, die am 29. Dezember 1918 zusammentrat, sah als jüdischen Begründungsredner den Vertreter der Sowjetunion Karl Radek-Sobellon, während als Programmrednerin die Jüdin Rosa Luxemburg auftrat.

In der Nacht vom 6. zum 7. April 1919 wurde nach Beseitigung des Juden Eisner in München die Räterepublik ausgerufen. Den führenden Anteil nahmen daran die Juden Landauer, Toller, Lipp, Erich Mühsam und Adler. Am 14. April 1919 etablierte sich in München eine zweite Räteregierung mit den Juden Ledine-Rissen, Leblin und Toller an der Spitze. Die Berliner RPD-Presse wurde beherrscht von den Juden Thälheimer, Meyer, Scholem, Friedländer u. a. Als Rechtsanwältin für die RPD fungierte die Jüdin Litten, Rosenfeld, Joachim, Apfel, Landsberg usw.

Der bekannte jüdische Bolschewik Kassek schreibt: „Der Haß des Bolschewismus gegen die Juden war gerechtfertigt, weil die Regierung in allen revolutionären Parteien, angefangen von den 60er Jahren, unter den aktivsten Mitgliedern jüdische Revolutionäre antraf.“

Auf dem zweiten Kongress der SDAP (Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands) 1903 fand die Spaltung der Partei in Bolschewik und Menschewik statt. Sowohl bei der einen als auch bei der anderen Partei waren Juden in den maßgebenden Stellungen:

In der englischen Zusammenfassung von Berichten über den Bolschewismus in Rußland, vorgelegt dem Parlament auf Befehl seiner Majestät im April 1919, ist besonders bezeichnend der Bericht Nr. 6. Wir entnehmen ihm u. a.:

Sir M. Finley an Mr. Balfour (erhalten 18. September 1918), Telegramm: Belfolgend der Bericht des niederländischen Gesandten in Petrograd vom 6. September, der heute hier eintraf, über die Situation in Rußland, im besonderen hinsichtlich der Lage der britischen Untertanen und der britischen Interessen, die sich unter dem Schutze des Gesandten befinden: „In Moskau hatte ich wiederholte Male Interviews mit Tschitscherin und Karaschan.“

... Die ganze Sowjetregierung ist auf das Niveau einer Verbrecher-Organisation herabgesunken. Die Bolschewiken sehen ein, daß ihre Zeit vorüber ist, und haben eine Karriere verbrecherischen Wahnsinns begonnen... Die Gefahr ist nun so groß, daß ich es für meine Pflicht halte, die Aufmerksamkeit der britischen und aller übrigen Regierungen auf die Tatsache zu lenken, daß, wenn nicht unverzüglich dem Bolschewismus in Rußland ein Ende bereitet wird, die Zivilisation der ganzen Welt bedroht ist... Ich glaube, daß die sofortige Unterdrückung des Bolschewismus von allergrößter Wichtigkeit für die Welt ist, selbst von noch größerer als die Beendigung des noch tobenden Krieges, und, falls nicht, wie oben ausgeführt, der Bolschewismus im Keime erstickt werden sollte.

wird er zwangsläufig in der einen oder anderen Form sich über Europa verbreiten, da der Bolschewismus von Juden organisiert und geleitet wird, die an keine Nation

gebunden sind und deren einzige Aufgabe darin besteht, die bestehende Ordnung der Dinge zu ihrem eigenen Vorteil zu zerstören.

Die einzige Möglichkeit, durch die die Gefahr abgewandt werden könnte, wäre eine gemeinsame Aktion aller Mächte...“

Die Vertung der bolschewistischen Umsturz-bewegung in allen Ländern lag und liegt ebenfalls vorwiegend — in einzelnen Ländern, wie z. B. Polen und Ungarn, sogar ausschließlich — in jüdischen Händen.

Der polnische Polizeikommissar Landebszski befandete als Zeuge auf diesbezügliche Fragen des Staatsanwaltes im Prozeß gegen die jüdische Kommunistin Schmelz im März 1935.

daß 98 Prozent der wegen kommunistischer Untriebe in Polen Verhafteten Juden sind.

Eigentlicher Leiter der Bolschewisierung Chinas ist der Jude Worodin-Grusenbergs. Damit sei diese letzte Liste geschlossen

## Das ist Verbrechen unter politischer Maske

Das gehört nicht vor das Forum der Weltgeschichte, das geht die Staatsanwälte in allen Ländern an. Es muß mit derselben Rücksichtslosigkeit und Brutalität angefaßt werden, wie es auch an die Macht zu kommen versucht oder die Macht behauptet. Hier darf es kein Paktieren geben, denn die Gefahr, die Europa bedroht, ist akut und kann über Nacht als furchtbares Weltunglück über alle zivilisierten Nationen hereinbrechen.

Staaten, die damit ihren Frieden machen, werden schon in kurzer Zeit von der Erfahrung belehrt werden, daß nicht sie den Bolschewismus zähmen, sondern daß der Bolschewismus sie unter seine Botmäßigkeit bringt.

Man kann auch nicht behaupten, daß die Komintern ihre Praktiken geändert hätte. Sie ist und bleibt das, was sie immer war: ein Propaganda- und Revolutionsapparat, der auf die bewußte Zerstörung des Abendlandes ausgeht.

Der Bolschewismus ist der erklärte Feind aller Nationen und Religionen und jeder menschlichen Kultur. Die Weltrevolution ist nach wie vor sein ausgesprochenes und proklamiertes Ziel. Stalin selbst erklärte, wie das Organ des Kriegskommisariats, „Der Rote Stern“, noch im Januar 1935 triumphierend berichtete: „Unter dem Banner Lenins werden wir in der proletarischen Revolution auf der ganzen Welt siegen.“ Und der kommunistische Emigrant Pica verkündete auf dem 7. Weltkongreß der Komintern am 28. Juli dieses Jahres: „Der Sieg des Sozialismus in Sowjetrußland zeigt gleichzeitig die Unvermeidlichkeit des Sieges des Sozialismus in der ganzen Welt“. Paßt es nicht dazu, wenn die „Humanität“, das Organ der französischen Kommunisten, am Tage vorher diesen Kongreß mit dem Ausruf begrüßt: „Es lebe die Komintern, der Generalsekretär der Weltrevolution!“

Ein Zusammengehen mit dem Bolschewis-

Das ist der Kommunismus ohne Maske, seine Theorie, seine Praxis und seine Propaganda. Diese nüchterne und leidenschaftslose Anreicherung von größtenteils sogar antichristlichen Tatsachen gibt ein Bild, so grauenerregend und furchtbar in seinen Auswirkungen, daß jeder Kultur Mensch schaudern und davor zurücktreten muß. Diese Lehre zur „Befreiung des Proletariats vom Joch des Kapitalismus“ ist erdacht, geführt und geleitet von der Inarnation des mammonistischen und materialistischen Denkens, dem internationalen Judentum in allen Ländern der Erde. Das ist kein soziales Experiment,

das ist nichts anderes als der grobangelegte Versuch des Judentums zur Expropriation und Depossidierung der arischen Oberschicht in allen Nationen und ihren Erbsitz durch die jüdische Unterwelt

Das hat nichts mehr mit Politik zu tun und darf deshalb auch nicht nach politischen Maßstäben gemessen werden.

was ist weder auf politischer noch auf weltanschaulicher Basis möglich.

Die Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten hat ein gewaltiges Anwachsen der kommunistischen Propaganda, ungezählte Streiks und Unruhen in Amerika nach sich gezogen. Das Militärbandnis zwischen Frankreich und der Sowjetunion führte schon kurz darauf zu einem erheblichen Stimmengewinn der Kommunisten bei den Gemeinwahlen, bei denen sie 43 Mandate dazu eroberten, damit ihre Mandatszahlen verdoppelten, während alle anderen Parteien verloren. Das Militärbandnis der Tschchoslowakei mit der Sowjetunion führte auch hier zur Zerlegung der Armee und zu einem ungeahnten Stimmengewinn der Kommunisten bei den darauffolgenden Wahlen.

Wer mit dem Bolschewismus paktiert, der wird von ihm zugrunde gerichtet werden. Nichts liegt so fern, als anderen Völkern und Regierungen Vorschriften machen oder auch nur Ratsschlüsse erteilen zu wollen. Wir mischen uns nicht in ihre inneren Verhältnisse hinein. Wir sehen nur die Gefahren, von denen Europa bedroht ist, und erheben unsere warnende Stimme, weil wir die Größe dieser Gefahr erkannt haben.

Was uns betrifft, so haben wir sie ganz und gar überwunden.

Es ist vielleicht das größte Verdienst, das der Führer sich über seine deutsche Mission hinaus um die ganze Menschheit erworben hat, daß er dem Ansturm des Weltbolschewismus in Deutschland einen Damm entgegensetzte, an dem sich die Wellen dieser asiatisch-jüdischen Schmutzflut gebrochen haben. Er hat uns gelehrt, den Bolschewismus als den großen Weltfeind nicht nur zu erkennen, sondern auch zu treffen und niederzuwerfen. Er hat ihm eine neue, bessere und wahrhaftigere Idee der Befreiung eines ganzen Volkes entgegen-



Übergabe eines serbischen Kulturdokuments durch die Reichsregierung

Der deutsche Gesandte in Belgrad, von Heeren (links), überreicht dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch im Auftrage der Reichsregierung die sogenannte Belgrader Handschrift, das Geschbuch des Jaren Tschuan aus dem 14. Jahrhundert. Die Handschrift wurde während des serbischen Rückzuges im Weltkriege von deutscher Seite bei Warwid (M) Vernichtung gerettet.

gestellt. Im Zeichen dieser Idee haben wir gekämpft und unsere Fahnen zum Siege getragen. Sie hat uns die Kraft gegeben, die Bedrohung Deutschlands durch den Bolschewismus abzuwehren und diese Gefahr ein für allemal vom deutschen Volke zu bannen. Heute sind wir der Macht dieser Verführung gewachsen. Die Nation ist immunisiert gegen das Gift der roten Anarchie. Sie hat die hohlen und verlogenen Phrasen der kommunistischen Weltpropaganda abgeworfen und sich mit Ehrlichkeit und Disziplin, mit Fleiß und Ausdauer an die Lösung der ihm vom Schicksal aufgegebenen Probleme gemacht.

Die Geschichte wird einmal dem Führer das Zeugnis ausstellen müssen, daß er durch die Niederwerfung des Bolschewismus Deutschland vor der akuten und tödlichsten Gefahr rettete und damit die ganze abendländische Kultur vom Abgrund ihrer vollkommenen Vernichtung zurückriß.

Wäge nicht nur die Nachwelt, sondern auch die Mitwelt die Größe dieser historischen Mission erkennen und getreu der Lehre, die in ihr enthalten ist, zu handeln sich entschließen. Wir als die getreue und gehorsame alte Parteigarde des Führers aber sind glücklich, daß wir in diesem entscheidenden Kampfe, den die Weltgeschichte niemals sehen, unter seinen Fahnen stehen durften.

Am Schluß seiner Rede brauchten nur wenige Augenblicke, um die deutsche Nation in den Kampf zu rufen, als er der genialen Tat des Führers gedachte, der die bolschewistische Gefahr für immer vom deutschen Volke gebannt und gleichzeitig einen festen Wall gegen ihr schlechendes Gift aufgerichtet hat.

## Was die Arbeitsfront leistet!

Reichsleiter Dr. Ley auf dem Parteikongreß / Die Deutsche Arbeitsfront steht fest und sicher

Auf dem Parteikongreß hielt Reichsleiter Dr. Ley am Freitag eine Rede, in der unter anderem ausführte:

In meiner vorjährigen Rede auf dem Reichsparteitag an dieser Stelle kennzeichnete ich die Uebernahme der Gewerkschaften und die Ueberführung derselben samt ihrer wirtschaftlichen Unternehmungen in die Deutsche Arbeitsfront. Trotz des niederschmetternden Laibhandes, den wir voranden, konnte ich bereits im vorigen Jahre das Gelingen einer völligen Wandlung mitteilen, konnte ich darlegen, daß die Deutsche Arbeitsfront sich das Vertrauen sowohl der alten Gewerkschaftsmitglieder, als auch darüber hinaus der gesamten deutschen Arbeiterschaft erworben hatte, daß schließlich sogar die Somierung der wirtschaftlichen Unternehmungen gelungen sei und bei alledem die Finanzen der Deutschen Arbeitsfront unzweideutig gesund wären.

So traten wir gefestigt und voller Hoffnung in einen neuen Kampfabschnitt, der zunächst auch eine grundsätzliche und einschneidende Umformung im Aufbau der Deutschen Arbeitsfront bedeutete. Bis dahin war die Deutsche Arbeitsfront eine Dachorganisation von selbständigen Verbänden, die ab 1. Oktober 1934 zu einer Einheitsorganisation mit einem Verwaltungsapparat, einer Massenführung und einer Beitragsentziehung zusammengeschlossen werden sollte. Dieses Unterfangen war gewagt und barg beträchtliche Gefahren.

Heute können wir mit Genugtuung und Stolz erklären, daß diese Umbildung völlig gemeistert und reibungslos gelungen ist.

Bei den früheren Gewerkschaften ergaben sich

pro Mitglied und pro Monat 1,98 RM Verwaltungskosten. Bei der Deutschen Arbeitsfront betragen die Unkosten pro Mitglied und pro Monat 0,38 RM. Dadurch war es uns möglich, den Durchschnittsbeitrag von 3,60 RM bei den früheren Gewerkschaften auf 1,52 RM bei der Deutschen Arbeitsfront herabzusetzen und die Leistungen trotzdem bedeutend zu erhöhen.

Die Gesamteinnahme der Deutschen Arbeitsfront in dem vergangenen Jahre beträgt 310 877 154 RM.

Während die Gewerkschaften früher ihr Können und ihr Können darin erschöpften, ihre Renten zu bezahlen und ganz früher einmal Spitzenleistungen durch die Entfesselung von Streiks bewelsen zu müssen glaubten, tritt die Deutsche Arbeitsfront mit Leistungen in Erscheinung, die in ihrer Mannigfaltigkeit und in ihrem Umfang schon längst die Beachtung der ganzen Welt gefunden haben. Von unserem gesamten Beitragsaufkommen zahlen wir nicht weniger als 34 Prozent in Form dieser Unterstützungen. Gewiß eine Zahl, die sich sehen lassen kann!

Unsere Bargeldunterstützung beträgt im Jahr an 100 Millionen RM.

Die Mitgliedszahl der Einzelmitglieder hat im letzten Jahre eine erhebliche Steigerung erfahren. Während sie im Vorjahre noch durch korporative Mitgliedschaften wesentlich beeinflusst war, konnten wir in diesem Jahre eine Verchiebung vom korporativen Mitglied zum Einzelmitglied beobachten mit dem Ergebnis einer

Erhöhung um 4 737 925 Einzelmitglieder.

Bei der Berufserziehung und Berufsschulung leistet die Deutsche Arbeitsfront große Zuschüsse. Die Berufserziehung und die Berufsschulung kostete uns im vergangenen Jahre 30 Millionen RM.

Dafür erhielt jeder Arbeiter seine Fachstelle kostenlos und zum anderen wurde eine Reihe von Lehrgängen und Kursen für zusätzliche Berufsschulung durchgeführt. Durch das „Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung“ wurden im letzten Jahre 2 320 548 Arbeiter und Angestellte geschult.

Im vergangenen Jahre wurden für 18 Millionen RM Bauten ausgeführt und zwar in der Hauptsache Schulungsbauten. Nicht weniger als 2 640 000 Menschen nahmen unsere Rechtsberatung im vergangenen Berichtsjahr in Anspruch.

Neu errichtet wurden in diesem Jahre das „Amt für Volksgesundheit“.

Das „Amt für Ausbildung“ hat in diesem Jahre seine Arbeit neu aufgenommen. Er setzte sich für die Durchführung und Gestaltung der Betriebsappelle und der Werkstätten ein. Wenn auch seine Arbeit sich nur mühsam durchkämpfen konnte und diesen Hindernissen begegnete, so ist der Erfolg doch sehr bedeutend. Im Januar 1934 starteten wir die ersten Betriebsappelle. 1500 Betriebe nahmen den Gedanken auf. Im März waren es schon 3280, im April 4202, im Juni 5700 und im Juli dieses Jahres bereits 10 Prozent aller industrieller Betriebe, und zwar über 7000.

Immer achtsamer werden und in ihrer tiefen Wirkung immer nachhaltiger werden die Arbeiten des Sozialamtes und der



Vom Internationalen Luftfahrtkongreß in Quangeln (M) Weinbild (M)

Fräulein Luise Hofmann von der deutschen Delegation, die an dem in Tubingen stattfindenden Kongreß der Fédération Aéronautique Internationale teilnimmt.

Reichsleiter Dr. Ley auf dem Parteikongreß / Die Deutsche Arbeitsfront steht fest und sicher

Davon kommen einen bis 10 Menschen beteiligt. Ich darf... das ist... der Führer... der fege... Reiten und... Wertstoffe

Das Sp... Kraft durch... rüstung... das „Amt... stehen im... Stützpunkte... laufende... diesen 200... Große Er... durch Frei... seit der 30... den Fabri... Auf dem... in der 150... hochschu... Rumpf, R... Massen... macht. De... 24 Millio... RM und... schwinden... Die drei... forge, De... Versiche... richtsjahr... Die Ban... im Bericht... Die Bilanz... 303 Millio... Die Verm... front ist... gangene... Verbände... heitsorganis... erhöhte An... Deutschen... tive Vermö... die Passiv... heute 250... in bar und... ist restlos... über 1935... bis fünf Mi... Ueber unse... mein Führ... sen, auf der... front ein ei... schaffen.

Paris, 1... gen Kundgeb... fgen Presse... berufung des... merhin weise... erflatter auf... druck hin, i... dienstes gem... Volkstümlich... Der Rühr... „Journal“... fer halben S... blinden Kraft... Es handele... dern um d... die... Man möchte... teidigen. Ja... wieder Mann... benheit u... mit der die... Gruß des Bü...

# Frankreich geht an der Seite Englands

## Laval's Rede vor dem Völkerbund / Die Völkerbundsidee siegt über die italienische Freundschaft

Reichsbetriebsgemeinschaften. Bei allen neuen Tarifordnungen arbeiteten diese Komitee maßgeblich mit. Ich werde in meiner Rede auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront auf dieses Gebiet besonders eingehen und unter Beweis stellen, daß wir das Los des deutschen Arbeiters durch die von uns erzielten Verbesserungen — ich nenne nur die Stichworte Urlaubsgewährung, Kündigungsschutz, Berufserziehung und -schulung, Stabilisierung des Bargeldlohnes und nicht zuletzt das erhöhte Einkommen der Familie — in entscheidender Weise umgestaltet haben.

Zum Schluß möchte ich die herrlichen Erfolge der NS-Gemeinschaft

„Kraft durch Freude“

in großen Zügen schildern.

Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat

seit seinem Bestehen fünf Millionen Menschen befördert

Davon konnten fast drei Millionen Volksgenossen einen längeren Erholungsurlaub von sieben bis 10 Tagen zugeführt werden. 200 000 Menschen sind in den Genuss einer Seereise gekommen. An Wochenendfahrten beteiligten sich zwei Millionen, an Wanderungen 500 000 Volksgenossen.

Ich darf bei dieser Gelegenheit einschalten, daß ich in meiner Rede auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront einen großzügigen Plan des Führers bekanntgeben werde, einen Plan, der die segensreichen Leistungen des „Amtes für Reisen und Wandern“ auf sieben Millionen Werktätige erstrecken kann.

Das Sportamt in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verzeichnet in dem Berichtsjahr nicht minder schöne Ergebnisse als das „Amt für Reisen und Wandern“. Heute stehen im gesamten Reich 57 Sportämter, 89 Stützpunkte und in 229 Ortschaften werden laufende Kurse gehalten. Am 1. August 1934 liefen 2100 Kurse mit 63 000 Teilnehmern.

Große Erfolge in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat auch das „Amt Schönheit der Arbeit“ erzielt. Im Berichtsjahr sind für 200 Millionen RM Verbesserungen in den Fabriken durchgeführt worden.

Auf dem Gebiet der Volksbildung in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind mehr als Achtungserfolge erzielt worden. 150 Volkshochschulen und Volkshochschulen werden unterhalten und betreut. Kunst, Musik und Theater, wurden den breiten Massen zu niedrigsten Preisen zugänglich gemacht. Der Zuschuß betrug im ersten Jahr nur 24 Millionen RM, im zweiten 17 Millionen RM und wird im nächsten Jahre ganz verschwinden — eine phantastische Leistung.

Die drei Versicherungsinstitute „Volksschutzsorge“, Deutscher Ring und Deutscher Versicherungskonzern“ sind im Berichtsjahr reiflos saniert worden.

Die Bank der Deutschen Arbeit nahm im Berichtsjahr einen gewaltigen Aufschwung. Die Bilanzsumme betrug im April 1933 100 Millionen, Ende 1933 156 Millionen, Ende 1934 303 Millionen RM.

Die Vermögenslage der Deutschen Arbeitsfront ist nun folgende: Trotz dem dieses vergangene Jahr infolge der Uebernahme der Verbände und der Umstellung auf die Einheitsorganisation der Deutschen Arbeitsfront erhöhte Anforderungen an die Finanzkraft der Deutschen Arbeitsfront stellte, beträgt das effektive Vermögen, der Ueberdruck der Aktiven über die Passiven, bei allerhöchster Abschreibung heute 250 Millionen RM. Davon 62 Millionen in bar und vierteljährlich greifbar. Der Etat ist reiflos ausgeglichen und gestattet am 1. Oktober 1935 eine monatliche Rücklage von vier bis fünf Millionen.

Ueber unsere soziale Arbeit werde ich Ihnen, mein Führer, und Ihnen, meine Parteigenossen, auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront ein eingehendes und klares Bild vorlegen können.

## Es war wie ein Gottesdienst

### Das „Journal“ zum Aufmarsch des Arbeitsdienstes

Paris, 13. Sept. Der Verlauf der gestrigen Kundgebung in Nürnberg tritt in der dießigen Presse hinter der Nachricht von der Einberufung des Reichstages etwas zurück. Immerhin weisen die Nürnberger Sonderberichte auf den überwältigenden Eindruck hin, den der Aufmarsch des Arbeitsdienstes gemacht hat, und auf die ungeheure Volksmächtigkeit, der sich der Führer erfreute.

Der Nürnberger Sonderberichterstatter des „Journal“ schreibt u. a.: Der Aufmarsch dieser halben Soldaten“ habe den Eindruck einer blinden Kraft gemacht, die nichts aufhalten könne.

Es handele sich nicht um eine Parade, sondern um das Steigen eines Flusses, um die Flutwelle eines Meeres.

Man möchte sich gegen eine Beunruhigung verteidigen. Fahnen und Männer; Männer und wieder Männer! Es sei unmöglich, die Ergebnisse und Leidenschaft zu schildern, mit der die Männer des Arbeitsdienstes den Gruß des Führers erwidert hätten. Durch die

Genf, 13. Sept. (SB-Zeit.) Unter starkem Andrang der Vertreter des Publikums und der Presse nahm die Völkerbundversammlung, Freitag vormittag die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Laval entgegen. Die knappen, aber deutlichen Ausführungen wurden immer wieder von starkem Beifall der Delegierten unterbrochen.

Laval begann mit der Feststellung, daß

Frankreich dem Pakt treu bleibe und sich seinen Verpflichtungen nicht entziehen könne.

Seine vorbehaltlose Zustimmung zu den Völkerbundsgrundsätzen entspreche der Begeisterung ebenso wie der nüchternen Ueberlegung. Es sei vorgekommen, daß man in Genf Enttäuschungen erlebt habe, trotzdem sei der französische Glaube an den Völkerbund nicht schwächer geworden.

Die französische Delegation habe alles getan, um die moralische Autorität des Völkerbundes zu stärken. Vom Genfer Protokoll im Jahre 1924 bis zur Abrüstungskonferenz habe sie den Gedanken der kollektiven Sicherheit immer verteidigt. Der Pakt sei für Frankreich das internationale Recht. Die französische Politik sei gänzlich auf den Völkerbund gegründet. Alle Verträge Frankreichs führten über Genf, oder nach Genf; Locarno, die Verträge mit der Kleinen Entente, mit Sowjetrußland und die römischen Abkommen.

Alle Schwächung des Völkerbundes treffe Frankreich selbst.

Die Rede Hoares habe ein vorbehaltloses Bekenntnis Englands zum kollektiven Sicherheitsystem gebracht. Kein Land habe mit mehr Bestürzung als Frankreich diese Erklärung entgegengenommen.

Die englisch-französische Solidarität in der Uebernahme gemeinsamer Verantwortung werde für den Völkerbund Epoche machen.

Laval betonte sodann die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit England zur Aufrechterhaltung des Friedens und erinnerte an das Kommuniqué vom 3. Februar, dessen Verwirklichung seinerzeit auf Schwierigkeiten gestoßen sei. Sollte sich jetzt der schöne Traum verwirklichen? Frankreich fürchte den Krieg nicht, aber es hasse ihn. Es sei ein Land, das trotz seiner militärischen Tugenden von wirklichem Friedenswillen besetzt sei. Frankreich wende sich gegen niemand, es wolle den Frieden unter Mitarbeit aller.

Laval kam dann nochmals auf das Abkommen vom 7. Januar zurück und erklärte, er habe damals mit Mussolini nicht nur im Interesse der beiden, sondern auch im Interesse des Weltfriedens alles geregelt, was zwischen den beiden Staaten feststellen können, dem Frieden zu dienen. Er wisse, daß Mussolini bereit sei, an dieser Zusammenarbeit festzuhalten. Unter Hinweis auf den gegenwärtigen Konflikt erklärte er, er habe keine Mühe gescheut, um versöhnend zu wirken. Der Rat unternahme jetzt einen letzten Versuch. Die Aufgabe sei schwer, aber noch sei nicht alle Hoffnung geschwunden, eine Lösung zu finden, die die berechtigten italienischen Erwartungen befriedigen könnte und mit der Achtung vor der Souveränität eines anderen Völkerbundsmitgliedes vereinbar sei. Zwischen England und Frankreich beständen in dem Streben nach dieser Lösung keinerlei Uneinigkeit.

Laval schloß: Wir sind alle durch eine Solidarität verbunden, die unsere Pflicht festlegt. Unsere Verpflichtungen stehen im Völkerbundsstatut; Frankreich wird sich ihnen nicht entziehen.

Nun hat sich Laval nach langem Zögern doch entschieden. England hat im „Ring“ um die französische Seele“ Italien bestopt.

Eine weitere Frontenklärung ist eingetreten. Italien steht nun allein den großen Völkerbundsmitgliedern gegenüber. Die jetzt angekündigte englische Drohung, den Völkerbund verlassen zu wollen, hat zweifellos seine Wirkung auf Frankreich nicht verfehlt und Italien isoliert.

Was wird der Duce nun beginnen? Aus



Die Eröffnung des Parteikongresses in der Paulspohlsalle. Der Gauleiter des Traditionsbaus, Wagner, verteilte die Proklamation des Führers zur Eröffnung des Parteikongresses in der Paulspohlsalle in Nürnberg. Links vom Rednerpult sieht man Reichsminister Dr. den Führer, Staatschef Luge und Reichsführer der SA, Himmler. Weltbild (M)

## England behält sich vor...

### „Times“ über die englische Völkerbundspolitik

London, 13. Sept. In einem Leitartikel stellt „Times“ mit Verbitödigung den allgemeinen Widerstand der außenpolitischen Redner Hoares fest, aus dem hervorgehe, daß der britische Außenminister nicht nur im Namen Englands, sondern auch der großen Mehrheit der Völkerbundsnationen gesprochen habe. Als Beispiel der Einmütigkeit Englands erwähnt das Blatt die Ausführungen Lord Georges, als Zeiden der Zustimmung der Völkerbundsmächte die Reden der Vertreter Schwedens, Hollands und Belgiens in der Völkerbundversammlung.

Das Blatt legt dann auseinander, daß es schon früher Fälle der Mißachtung gegenüber der Völkerbundsidee gegeben habe, aber niemals einen, bei dem die Streitfrage so eindeutig gewesen sei.

Die britische Regierung könne sich nicht im voraus hinsichtlich ihres Verhaltens in künftigen, vorläufig nur angenommenen Fällen festlegen.

Bei dem jetzigen Fall aber gebe es um eine Abwägung, die in jedem Augenblick zur Laßlage zu werden drohe. Auch die zweifelsüchtigen Feldmarschallkritiker müßten jetzt wissen, daß die früheren allgemeinen Zusicherungen die wohlüberlegte und entschlossene Politik der britischen Regierung und des britischen Volkes ausdrückten.

Ferner fährt „Times“ aus, daß der Völkerbund nach britischer Auffassung nicht ein Mittel zur Berewigung vorhandener Zustände sei, sondern daß entsprechend der Erklärung Hoares

Effektivität am richtigen Plage einen Teil der Sicherheit

bilde. Es handele sich nicht nur darum, Kriege zu verhindern oder nach ihrem Ausbruch zu beendigen, sondern auch darum, die Ursachen von Kriegen zu beseitigen und das natürliche Spiel der internationalen Kräfte auszugleichen. Einen Beitrag hierfür bilde der britische Vorschlag, eine Untersuchung der Rohstofffrage zu veranstalten.

Schließlich richtet „Times“ Worte des Verhängnisses an Frankreich wegen der schwierigen Wahl, vor die es durch „italienischen Eigeninn“ gestellt worden sei. Das Blatt gedenkt der altberühmten Freundschaft Englands mit Italien, verteidigt aber auf den „vorläufigen Charakter der Herausforderung eines Grundgesetzes“ und sagt, gerade aus dem früheren englisch-italienischen Verhältnis könne geschlossen werden, mit welcher Abneigung, aber auch mit welcher Ueberzeugung Großbritannien seine jetzige Haltung einnehme und wie sehr es einen Erfolg der letzten Verhandlungsbemühungen begrüßen würde.



Die Wehrmacht im Stadtbild von Nürnberg. Abendliches Standkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz, das von dem Musikkorps des Inf.-Reg. Nürnberg ausgeführt wurde. Weltbild GmbH, (M)

# Mussolini spricht von Katastrophen

## Unterredung eines französischen Pressevertreters mit dem Duce / Scharfe Worte an England

Paris, 13. Sept. Ein Mitarbeiter der politisch-literarischen Wochenzeitschrift „Gringoire“ hatte Gelegenheit, sich vor wenigen Tagen mit dem Duce über die augenblickliche Lage unter besonderer Berücksichtigung der Haltung Englands zum italienisch-afrikanischen Streitfall zu unterhalten. Man habe den Eindruck, so schreibt er, als ob Mussolini seine Pläne erst nach sehr reiflicher Überlegung gefaßt habe,

und als ob ihn jetzt nichts mehr von seinem Vorhaben abhalten könne. Er sei sehr gerührt von der Sympathie, die ihm die französische Öffentlichkeit entgegenbringe und die seiner Auffassung nach der Ausdruck von Intelligenz und gesundem Menschenverstand sei. Die Franzosen, so habe Mussolini ihm erklärt, verstanden in ihrer großen Mehrheit seine Absichten und ließen sie gut. Italien habe mehr als jedes andere Land Kolonien

notig. Es hätte bereits sofort nach dem Krieg neue Kolonialgebiete erhalten sollen; aber ungerichtet habe es keine bekommen.

Absentien, das sich wie ein Keil zwischen die beiden afrikanischen Besitzungen Italiens, Eritrea und Somaliland, einschlebe, stelle das verurteilte Ausdehnungsgebiet für Italien dar.

Auf die Frage des Berichterstatters, wie die Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und England zustande gekommen seien, erwiderte der Duce, er habe die Londoner Regierung seit langem von seinen Plänen unterrichtet. In einer Note vom 29. Januar habe er der englischen Regierung diese Pläne in allen ihren Einzelheiten dargelegt und seitdem in aller Offenlichkeit die für ihre Verwirklichung notwendigen Maßnahmen ergriffen. England habe also bis ins einzelne alles gekannt, was Italien vorzunehmen beabsichtigt habe, und es wäre für die Londoner Regierung ein Leichtes gewesen, schon vor Monaten ihre Einwände geltend zu machen.

Der Berichterstatter schreibt dann weiter, daß er eine hochgestellte italienische Persönlichkeit, die täglich mit Mussolini zusammen sei und daher die Ansichten des Duce genau kenne, gefragt habe, warum die englische Regierung solange gebraucht habe, um ihren Standpunkt darzutun. Von dieser Seite sei ihm folgende Erklärung gegeben worden:

England wüßte einmal nicht, daß Italien sein Kolonialreich vergrößere, besonders aber nicht in Absentien, weil dies ein Teil Afrikas sei, den es sich selbst vorbehalten habe.

Hierüber seien sich alle englischen Kreise einig. Schon seit langem habe sich keinerlei koloniale Vergrößerung vollziehen können, ohne daß England seine Zustimmung gegeben oder vielmehr „verkauft“ habe. Dies sei ein unumstößlicher Grundsatz der englischen Diplomatie, der im Laufe der Jahre nur eine einzige Ausnahme gekannt habe, als nämlich Frankreich unter Karl X. die Eroberung Algeriens in Angriff nahm. Zum erstenmal müßte England jetzt merken, daß es seinem Widerstand nicht gelinge und nicht gelingen werde, Italien aufzuhalten. Daher komme die Unzufriedenheit und Verärgerung. Es mißfalle England, daß Frankreich und Italien, die seit langem im Mittelmeer Rivalen waren, nach der Regelung ihrer Meinungsverschiedenheiten sich auch in der afrikanischen Frage geeinigt hätten.

Der Berichterstatter erklärt dann, daß er nach seiner Unterredung mit Mussolini den festen Eindruck habe, daß Italien auf alle Fälle und mit eigener Kraft seine Pläne in Absentien durchführen werde.

Je mehr man sich mit diesem Gedanken vertraut mache, um so mehr Enttäuschungen und um so mehr Zeitverlust werde man sich ersparen. Selbst eine Art Völkerbundsmandat werde Mussolini heute nicht mehr genügen. Gewisse Zugeständnisse, die er vor einigen Monaten noch angenommen hätte, seien heute ungenügend. Der Duce habe seine Aufmerksamkeit auf die Unkosten gelenkt, die die Vorbereitungen bereits verursacht hätten, und er wolle auf keinen Fall, daß diese Ausgaben „unproduktiv“ blieben. Er habe Mussolini die Frage vorgelegt, ob er nach einem ersten und entscheidenden militärischen Erfolg in Absentien bereit sein würde, mit den übrigen interessierten Mächten über die zukünftige politische Gestaltung Absentiens zu verhandeln. Der Duce schiene bis zu einer gewissen Grenze dazu bereit zu sein.

Sollte England aber gleich zu Beginn den italienischen Plänen entschlossenen Widerstand entgegensetzen, so müßte man die schlimmsten Verwicklungen, um nicht zu sagen Katastrophen, erwarten.

## Die Reichstagsfraktion der NSDAP gibt bekannt

Rürnberg, 13. Sept. Mit Rücksicht auf die vom Führer angeordnete Einberufung des Reichstages am Sonntag, 15. September 1935, 21.00 Uhr, gibt das Büro der Reichstagsfraktion folgendes bekannt:

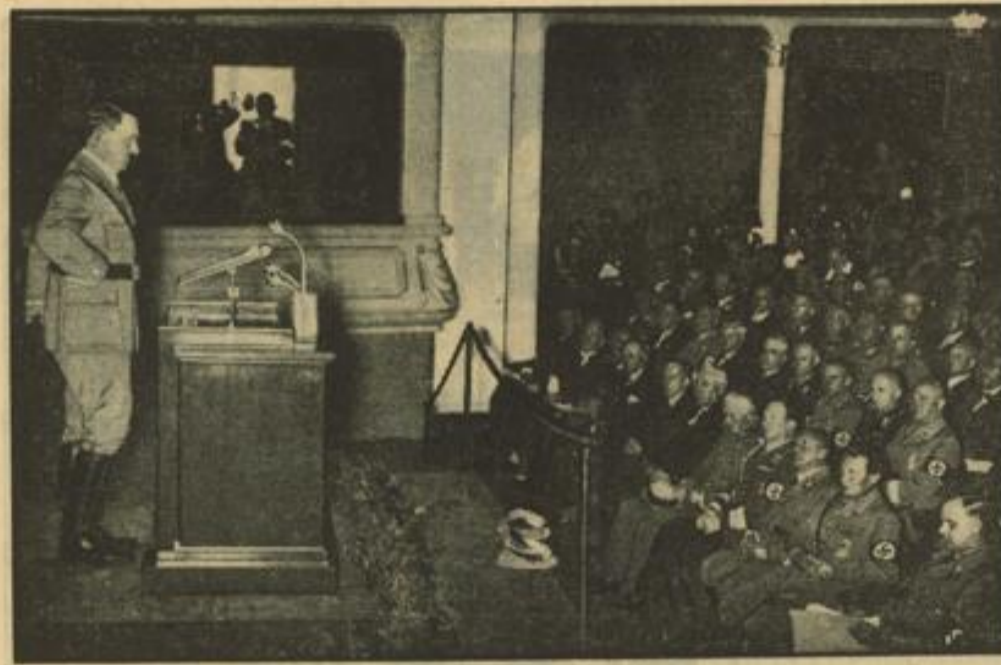
Das Fraktionsbüro befindet sich ab sofort in Nürnberg, Kulturvereinshaus, Frauentorgraber 49.

Die Telefonanschlüsse des Büros der Reichstagsfraktion sind:

Rürnberg Nr. 23 035 und 23 036.

Die Herren Abgeordneten, die anlässlich der Reichstagsfraktion Quartier benötigen, werden gebeten, sich sofort telegraphisch oder telephonisch mit dem Büro der Reichstagsfraktion in Verbindung zu setzen. Quartierscheine sind sofort nach Ankunft in Nürnberg im Büro der Reichstagsfraktion abzuholen.

Zur Sitzung selbst ist es notwendig, daß die Herren Abgeordneten bis 20.45 Uhr nach erfolgter Einzeichnung in der Anwesenheitsliste Platz genommen haben.



Der Führer auf der Kulturtagung Heinrich Hoffmann (M) Der Führer während seiner großen Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitag im Rürnberg-Cyrenhaus. Ganz rechts: Reichsleiter Alfred Rosenfeld, der die einleitende Ansprache hielt.

der Unterredung, die er dem Berichterstatter des „Gringoire“ gewährte, geht eindeutig hervor, wie stark er auf die französische Unterstützung im politischen Kampf mit England rechnete. Aus derselben Unterredung wird aber auch klar, daß er seine Pläne zu Ende führen muß, nicht allein wegen des Aufstrebens Italiens in der Welt, sondern auch wegen der außerordentlich hohen Kosten, die ihm die italienische Expedition bereits eingetragen hat. Seine Presse wird zwar nun ein ungeheures „Verrats“-Gehölz erheben, er selbst wird vielleicht wieder auf einem Tanzstempel große und tolle Worte finden. Was er aber in Wirklichkeit tun wird, um die verwickelte Lage zu klären, um in der Isolation doch noch seine Ziele erreichen zu können, das bleibt dahingestellt.

Sein Weg nach Afrika ist noch steiler und bornenvoller geworden!

## Schweres Bergwerksunglück in England

16 Tote, acht Schwerverletzte

London, 13. Sept. In dem North-Gumber-Bergwerk bei Barnsley ereignete sich am Donnerstagabend eine schwere Explosion. 16 Bergleute wurden getötet und acht sehr schwer verletzt.

Die Explosion erfolgte in einer Tiefe von 135 Meter, in einem Augenblick, als 160 Mann an der Arbeit waren. Bei einem sofort durchgeführten Kamensaufstrich wurde festgestellt, daß 38 Mann fehlten. Um 21 Uhr waren mehrere Verletzte und fünf getötete Bergleute zu Tage gebracht. Die Tatsache, daß die Explosion in einem Stollen von weniger als einem Meter Höhe erfolgte, gestaltete die Rettungsarbeiten besonders schwierig. Die Hilsmannschaften mußten mit den Tragbahnen auf dem Stollenboden entlang kriechen, um die Verletzten zu erreichen. Der Rückweg mit den Gebirgen war noch schwieriger.

# Das alles geschah in Litauen

Wir bringen hier mit Genehmigung des Brunnenverlags einen kleinen Auschnitt aus dem Roman „Kameraden an der Memel“, in dem Willi Wilscholl das Schicksal eines jungen Deutschen und seiner Freunde im Kampf um die politische Selbstbestimmung auf Grund authentischer Geschehnisse im „Kulturstaat“ Litauen schildert. Die einzelnen Szenen, die sich hier vor unseren Augen abspielen, legen die unumgänglichen Zustände, die mit Recht und Gerechtigkeit nicht mehr zu tun haben, in ein grelles Licht. Wann wird die Welt, wann werden die Signalarbeiten dieser litauischen Gewaltherrschaft ein Ende sehen? (Die Schriftleitung.)

Langsam schreite er den Feldweg nach Waltersdorf hinaus. Dort macht er sorgfältig die Kunde und findet Türen und Tore ordnungsmäßig verschlossen. Als Feldmann die Stufen hinaufsteigt, erscheint seine Frau in der Tür.

„Er ist nicht gekommen, Mutter!“ Er geleitet sie ins Zimmer und läßt sie während der nächsten Stunden nicht einen Augenblick allein.

„Es kann nicht schlimm werden“, sagt er, „Sie sind unschuldig. Man wird sie verhaften, vielleicht auch in Haft behalten, aber sie sind unter Menschen; man wird sie menschlich behandeln. Mach' dir nicht unnötig Sorgen!“

Am nächsten Tag fährt sie in die Stadt. Sie muß zum Arzt; vorher will sie Hans besuchen. Er ist nicht mehr in Memel. Die Verhafteten sind nach Rajon gebracht. Sie besucht Frau Kaufmann und erfährt, daß auch Fels gestern verhaftet wurde sowie alle Mitglieder an leitender Stelle; die Verhaftungen würden im ganzen Gebiet fortgesetzt. Während sie noch sprechen, kommt Wilhelm verstoßt aus dem Dienst und erzählt, Stein sei verhaftet, zum zweitenmal. Man nehme überall Hausdurchsuchungen vor. Kurz vor zwei kommt auch Ludwig nach Hause, blaß und schwermütig; es fällt ihm schwer, etwas zu sich zu nehmen. Die Stadt ist voller Gerüchte: das Direktorium, der Oberbürgermeister, die Landräte sollen abgesetzt werden, an der memelländisch-deutschen Grenze Truppen zusammengezogen sein. Ja, Bauern erzählen auf dem Amt, in Wischwil wären verhaftete Parteimitglieder getötet und geschlagen worden; sie, die Bauern, hätten selbst die Schreie gehört.

Man beschuldige die Partei, einen bewaffneten Aufstand vorbereitet zu haben, um das Gebiet von der litauischen Herrschaft zu befreien. Kaufmann weiß, daß diese Beschuldigung unbegründet ist, weil sich einmal die Parteiführung und jedes Mitglied ausrechnen können, welche Chancen man bei einem Gewaltstreik hätte. Womit sollten sie gegen Maschinengewehre, Kanonen, gegen eine ausgerüstete Armee vorgehen? Ein paar hundert Zivilisten — mit Spazierstöcken? Nur Kinder und dumme Jungen können daran denken. Und zweitens ist die Beschuldigung unbegründet, weil Hoffen immer wieder ausdrücklich betont hat, daß die erste Bedingung der Mitgliedschaft die Loyalität dem litauischen Staat gegenüber sei.

Kaufmann weiß, daß man hier „Politik macht“, Politik gegen die Deutschen Memels,

denn Litauen sieht voraus, daß der Landtag, daß die Front der überlegend deutschen Bevölkerung nie mehr zu erschüttern sein wird, wenn diese Partei bestehen bleibt. Ihre Ideen haben ja schon die eigenen Leute, haben Litauer für sie gewonnen. Es wird nie mehr möglich sein, auch nur eine Bestimmung der Konvention zu umgehen. Das Gebiet wird nie eine litauische Provinz werden.

Deshalb erhob man diese Anklage. Man konnte sie ja erheben, man kann gegen den Unschuldigen die schwerste Anklage erheben und ihn verhaften, wenn man seine Tätigkeit lahmlegen will. Ein einfaches Mittel. Dann zieht man die Voruntersuchung in die Länge, findet Leute, die alles, was man will, auslagern, entweder weil man sie bezahlt oder peitscht. Das ist Regierungsgewalt, dazu ist sie da. Aufsisches System. Man hat Gefangene zerschlagen! Man hat sie tagelang verhöhrt, alle zwei Stunden, ohne Schlaf! Man hat die Briefe der Angehörigen monatelang zurückgehalten, so daß die Untersuchungsgefangenen ohne Nachricht blieben — jedes Mittel angewandt, sie zu quälen, müde zu machen. Jede Beschwerde der Untersuchungsgefangenen wurde abgelehnt. Man antwortete ihnen: „Ihr deutschen Hunde sollt im Gefängnis verfaulen!“

Sie haben in Wahrheit Gefängnis-, Juchhausstrafen erlitten, ohne verurteilt zu sein, lange, bevor der Prozeß begann.

Wilhelm geht gegen halb drei zu Eiko, um mit ihr bis zum Beginn des Dienstes einen kurzen Spaziergang zu machen. Sie hat aber keine Zeit. Wenige Minuten, nachdem er gegangen ist, läutet es. Sie öffnet und sieht zwei Beamten der Politischen Polizei gegenüber, die den Auftrag haben, die Wohnung zu durchsuchen. Eiko hat oft im Büro der Partei gearbeitet.

Die Beamten durchsuchen die Wohnung. Der Schreibtisch ihres Vaters hat viele kleine Fächer, sie müssen alle geöffnet werden. In einem finden sie ein Paket Briefe; sie sehen es durch. „Was ist das hier?“ Der Beamte hält einen Brief in der Hand: links oben eine kleine schwarzweiße Flagge unter einem Eisernen Kreuz, von Eichenlaub umgeben.

„Das sind Feldpostbriefe meines Vaters; bitte, überzeugen Sie sich!“ Sie nimmt ihm den Brief aus der Hand und zeigt die Adresse des Absenders; der Beamte sieht in den Ausschnitt ihres Kleides. Das Blut schießt ihr in die Wangen; sie will ihm ins Gesicht schlagen, aber sie beherrscht sich: „Da, Leutnant Burg, Jägerbataillon Graf Yorck, II. N. O. R., D. F. 972. Das sind Feldpostbriefe meines Vaters, verstehen Sie?“

Der Beamte nickt lächelnd und schiebt das Paket in die Tasche.

„Mein Vater ist tot. Diese Briefe sind uns das teuerste Andenken — sie haben doch nichts mit der Partei zu tun!“

Der Beamte zuckt die Achseln und blüht über ihre schlante Gestalt.

„Ich bitte Sie, lassen Sie die Briefe hier, nehmen Sie Rücksicht auf meine Mutter!“ Ihr steigen Tränen in die Augen.

„Später vielleicht gibt man sie zurück“, antwortet er, die Tasche schlüpfend.

Sie fühlt plötzlich einen glühenden Haß. Ihre Pupillen, von innerer Erregung groß geöffnet, sind tiefschwarz, das ganze Gesicht ist sehr blaß. Ihr Herz schlägt heftig.

Inzwischen hat der andere den Regen ihres Vaters, der im Nebenzimmer an der Wand hängt, abgenommen; auch er wird beschlagnahmt. Widerrede ist zwecklos. Es ist einer der Regen, auf die sich die Anklage des bewaffneten Aufstandes stützt. Erst gegen Abend ist die Hausdurchsuchung beendet.

In den folgenden Tagen werden im ganzen Gebiet nach den Listen der ausgegebenen Waffenscheine Parteimitgliedern Waffen abgenommen, Jagdgewehre, Pistolen, auch die Regen ehemaliger oder gefallener Offiziere, Andenken. In sämtlichen Schuhwägen sind von der zuständigen Behörde Jagd- oder Waffenscheine erteilt. Sechzig bis hundert Jagdgewehre werden beschlagnahmt. Es ist kaum glaublich, auf keine anderen als diese Waffen gründet sich die Anklage des bewaffneten Aufstandes.

Die litauischen Beamten schwärmen auf Räubern durch das Gebiet. Es ist ein regnerischer Nachmittag, als zwei Beamte aus dem Hof des Besitzers Patra erscheinen, dem nächsten Nachbar Feldmanns. Patra ist nicht zu Hause. Seine Frau sieht erschreckt die Uniformen und öffnet. Sie und ihre Vorfahren sind unter preussischer Herrschaft groß geworden, unter einem großen Kolonialvolk, als Menschen litauischer Abstammung. Es ging ihnen gut, nicht nur wirtschaftlich. Ihre Sprache, ihre Sitten blieben ihnen erhalten und ihre Herzen den preussischen Königen. Und den Führer des heutigen Deutschland würden diese litauischen Bauern des Memelgebietes ebenso herzlich begrüßen wie die besten deutschen.

Als die Beamten Platz genommen haben und der schwarze Kopf des Älteren Patra in der Türschwelle erscheint, klingt rasches Klappern von Holzpantoffeln auf dem Steinpflaster des Hofes, es beginnt eben wieder zu regnen.

„Hut! Ly's ly's! (Regen, Regen!) Was ist hier los?“ Patra sieht die fremden Fahrräder und öffnet hastig die Tür.

„Guten Tag, Herr Patra!“, sagt der Beamte, die Brille putzend.

Auch Patra erschrickt ein wenig. Er weiß schon von der Beschlagnahme der Waffen. Der Beamte läßt sich seine Pistole und sein Jagdgewehr geben und nimmt ein Protokoll auf, während sich die Familie ängstlich im Zimmer versammelt, in das durch niedrige Fenster trübes Licht fällt. Patra hat den Kopf ausgezogen und sitzt in Hemdsärmeln da. Er hat ein feines Gesicht, durchaus nicht bäurisch; er liest mit Verstand die Zeitung und hört vor seinem alten Radio die Reden Hillers. Sein Gesicht ist von Erregung leicht gerötet. Sie sprechen litauisch. Als das Protokoll beendet ist, verlangt er eine Culturtung über die beschlagnahmten Waffen. Der Beamte will sie anfangs nicht geben, aber Patra verhandelt hartnäckig, bis er sie bekommt.

„Und wenn heute nacht bei mir eingebrochen wird, oder wenn wir überfallen werden?“

Der Beamte zuckt die Achseln.

# Mannheim

## Der Herbst naht

und damit die seit langem angeforderten Weinsche in Stadt und Land. Mannheim hat wieder ganz groß aufgezogen. Im vergangenen Jahre wurde das in der ganzen Umgebung rühmlich bekannt gewordene

### Badisch-Pfälzische Weinfest

erstmals durchgeführt. Mannheim hat damit eintrucksvoll bezeugt, daß es allen Ernstes willens ist, sich als größte Stadt inmitten des größten deutschen Weinparadieses den Platz zu sichern, der ihr zukommt.

Tausenden dürfte die Weinverwechse draußen in den Rhein-Redar-Gallen noch vom Vorjahre her in bester Erinnerung sein. Was das einen tollen Betrieb! Ganz Mannheim war entzückt davon! Besonders die Jugend, die hier nach Verzenslust ihrer Tanzbegeisterung strömen konnte.

Diesmal soll das Fest auf noch breiterer Grundlage stehen. Oberbairische und Pfälzer Weine werden um die Palme streiten. Vom Programm wollen wir einstweilen noch nichts verraten.

Unsere Schwesterstadt Ludwigshafen läßt bereits an diesem Wochenende ein großes Weinverwechse im Pfalzpark stattfinden. Stimmungsvolle Weindörfer laden hier zu Frohsinn und Weingenuß ein. Auch hier gelangen ausgelagerte Spitzenweine der Pfalz zum Ausverkauf. Weinverwechse, die es werden wollen, können sich auf die fest feuchterdhliche Wochenende freuen.

Derweilen wird der

### Durchmarkt in Dürkheim in zweiter Auflage

keine Anziehungskraft nicht verfehlen. Bunteres Treiben wird die Gasse auf dem Kummelplatz vereinen. Welches Maß an Arbeitsbeschaffung durch den Dürkheimer Durchmarkt mitbedacht wird, geht aus den eingeleiteten Kräften hervor. Um nur den Arbeitsaufwand eines Betriebsführers auf dem Kummelplatz hervorzuheben. So bestit er (es handelt um sich Karuffel- und Bahn-Unternehmen) allein zehn Bulldogge und eine sehr ausgebildete Kraft und Wohnanlage, die allein einen Wert von über 200.000 Mark darstellt. Erstaunlich ist die Feststellung, daß die Maschinen und Apparate sämtlich aus Mannheim herbeigeführt sind und Fabrikanten stammen. Grund mehr für die Arbeitsamertaden der Rhein-Redarstadt, ihr Augenmerk auch diesen Unternehmungen zuzuwenden, die einen großen Teil dazu beitragen, daß sie Arbeit und Brot haben. Wer drüben keine gestrichene Ladung weg hat, kann ja dann in der großen Schiebhalle sich von dem juristisch stehenden Scharfschleifen derzbast antun lassen und bei dieser Gelegenheit beweisen, daß er noch genügend tübtes Blut hat.

Bei diesem — hoffentlich auch andalenden — schönen Wetter ist auch Sportbummlern reichlich Gelegenheit geboten, sich R. G. A. T. R. U. D. E. N. zu führen. Alerorten ist etwas los, wird um die Erholungsluchenden geworden.

Dieser Wochenendmarkt kann ja wieder einmal recht gemütllich werden!

# Winterhilfswerk

## des Deutschen Volkes 1935/36

Die Antragstellung für das kommende WW beginnt am Montag, den 16. September, und endet am Samstag, den 28. September 1935.

Antragsberechtigt ist, wer weniger als den 1/2-fachen Fürsorgeertrag der geborenen Fürsorge als Einkommen hat.

Anträge werden entgegengenommen bei allen Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NS-Volkswohlfahrt, die Trägerin des Winterhilfswerkes ist.

Die Geschäftsstellen der Stadtorstgruppen befinden sich für die Ortsgruppe:

- Deutsches Gd in T 5, 12, umfaßt den Bezirk P 1-4, Oa, R, S, T, U.
- Feudenheim in der Feudenheimschule Zimmer Nr. 27, umfaßt den Bezirk Feudenheim.
- Friedrichsfeld, Redarfstraße 28, umfaßt den Bezirk Friedrichsfeld.
- Friedrichshafen, B 5, 17, umfaßt den Bezirk A, B, C, D, Hafenstraße und Ludwigshafen.
- Gumboldt, Hildaschule, Zimmer 4, umfaßt den Bezirk westl. vom Neßplatz u. Waldhoffer.
- Jungbusch, E 6, 2, umfaßt den Bezirk E, F, G, H, J, K, ferner von Abelnstraße rechts Seite bis Redarfstraße, Friedrichsbrücke, Ring.
- Käfertal, Käferschule, umfaßt den Bezirk Käfertal.
- Lindenhof, Eichelheimerstraße 51-52, umfaßt den Bezirk Lindenhof.
- Redarau, Rheingoldstraße 48, umfaßt den Bezirk Redarau.
- Redarfstadt-Ost, Käfertaler Str. 162, umfaßt den

- Bezirk östlich vom Neßplatz und Waldhofferstraße, ausgenommen Herzogenriedstr.
- Neustadt, Dürersstraße, umfaßt den Bezirk östlich der Niedbahn.
- Oststadt, Elisabethstraße 7, umfaßt den Bezirk nördlich der Zedenheimer Straße.
- Rheinau, Mülheimer Straße 6, umfaßt den Bezirk Abelnau.
- Sandhofen, im Rathaus parterre, umfaßt den Bezirk Sandhofen.
- Schwetzingenstadt, Schwetzingen Straße 116, umfaßt den Bezirk südlich der Zedenheimer Straße bis zur Reichsbahn und Almenriedlung.
- Zedenheim, Zedenheimschule, Zimmer 13, umfaßt den Bezirk Zedenheim.
- Strohmarkt, L 2, 9, umfaßt den Bezirk L, M, N, O, P, 5, 6, P, 7.
- Waldhof, Waldhofscheule, Anaben-Abt., Lehrmittelschule, umfaßt den Bezirk Waldhof, Gartenstadt, Luzenberg.
- Wallstadt, Rosbacher Straße 42, umfaßt den Bezirk Wallstadt.

Handschumacher als Kellner, Rudolf Kirz als Anopshier. Die musikalische Leitung hat jetzt Gullav Semmelbeck. Das Stück erscheint Samstag, den 14. September wieder im Nationaltheater.

Intendant Friedrich Brandenburg hat das Lustspiel „Schwarzarbeit“ von Emmerich Ruch zur Erstaufführung erworben, die schon im Oktober stattfinden.

An Gastspielen sind geplant: „Richard of Bordeaux“, darstellt in englischer Sprache von der Truppe der Public Schools am Dienstag, den 17. September, und drei Gastspiele der Max- und Moritz-Bühne mit „Peter“, einem lustigen Kinderstück am 18., 19. und 20. September, je 16 Uhr, im Neuen Theater.

### Mannheimer Wochenmarktpreise

Vom Städtlichen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbrauchspreise für ein Pfund in Pf. ermittelt: Kartoffeln 5, Wirkung 10-14, Weizen 7-10, Roggen 10-14, Blumenkohl, Zuck 10-60, Karotten, Bchl. 5-7, Weiße Rüben 7-10, rote Rüben 8-10, Spinat 15-22, Mangold 7-12, Zwiebeln 7-9, Grüne Bohnen 20-35, Grüne Erbsen 38, Kopsalat, Stck 6-15, Endiviasalat, Stck 5-12, Cberfolltaben, Stck 4-8, Tomaten 10-13, Radieschen, Bchl. 5-7, Rettich, Stck 4-12, Kezzettich, Stck 10-50, Schlangengurten (groß) Stck 20 bis 35, Einmachgurten, Stck 0,8-1,5, Zuppenaränes, Bchl. 3-7, Petersilie, Bchl. 3-6, Schnittlauch, Bchl. 3-5, Steinpilze 60-70, Karottenpilze 60, Champignon 30-70, Kefel 10-38, Birnen 12-28, Pfirsich 20-50, Zwetschgen 12-16, Bananen, Stck 10-15, Markenbutter 155-160, Landbutter 140, Weiser bis 35-40, Eier, Stck 9-13,5, Kafe 100 bis 120, Dichte 120, Barden 70, Karpen 80, Zwiebeln 120, Bresem 50, Backliche 35-40, Hahn, geschlacht, Stck 120-130, Duhn, geschlacht, Stck 200-400, Enten geschlacht, St 350-400, Tauben, geschlacht, Stck 50-70, Gänse, geschlacht, Stck 700-800, Gänse, geschlacht, 125-135, Rindfleisch 87, Kalbfleisch 110, Schweinefleisch 87.

## Was wir im Nationaltheater sehen und hören werden

### Die Oper

Bringt am Sonntag, den 15. September, wie schon mitgeteilt, die Erstaufführung von Georg Friedrich Händels „Xerxes“ als Beitrag des Nationaltheaters Mannheim zum Handel-Jahr. „Xerxes“ ist die einzige fonsische Oper des Meisters und ist seinerzeit entworfen als Gegenantritt gegen Pepsich's berühmte und berühmte Vetteroper, die mit ihrem unerbörten Ersola dem Unternehmen Händel's härtesten Abbruch getan hatte.

Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Wühl, die Inszenierung liegt in den Händen des neuerblichlichten Opernspielleiters Köhler-Hellrich. Die Titelrolle singt Heinrich Kuppinger, die Amaltris Irene Rieker, die Komissa Erika Müller, die Atalanta Guffa Heiten, den Aramene Deino Daniel, den Artobat Heinrich Köhler und den Eiviro Karl Wana. Die Bühnenbilder entwarf Friedrich Kallbush. Die erste Wiederholung des Werks findet am Samstag, den 21. September statt.

Auf dieses große Werk folgt die Reuinszenierung von Puccini's beliebter Oper „Madame Butterfly“. Die musikalische Leitung hat Dr. Gremer, die Spielleitung Köhler-Hellrich. Die Titelpartie sinen abwechselnd Guffa Heiten und Gertrud Wella, den Winter-

ton Max Reichert und Heinrich Kuppinger. In den übrigen Hauptpartien sind beschäftigt: Fräulein Landwehr und die Herren Daniel, Bartina, Böhm und Wushinor.

Für den 29. September ist Weber's „Oberon“ in neuer Inszenierung vorgesehen.

### Das Schauspiel

Bereitet als nächstes Werk für den 25. September Shakespears Komödie „Wie es kam zu Rits“ vor. Inszenierung: H. C. Müller. Das Bühnenbild entwarf Friedrich Kallbush, der nach dieser Arbeit das Mannheimer Nationaltheater verläßt, nachdem er in dankenswerter Weise im Frühjahr für den erkrankten Hans Blante einsprungen war. Dieser nimmt mit dem „Oberon“ seine Tätigkeit wieder auf. Die Intendant des Nationaltheaters hofft, Friedrich Kallbush noch für einige Stücke als Gast verpflichten zu können.

Die wichtigste Wiederaufnahme im Schauspiel ist Adens „Peer Gunt“ in der erfolgreichen Inszenierung von H. C. Müller. Die Titelrolle spielt Erwin Lindner, der von einem längeren Filmurlaub zurückgekehrt ist. Neu sind in wichtigen Rollen: Alice Decarli als Anaris, Franz Wiltradt als Anira, Friedrich Köhler als Beariffenfeldt, Heini-



Am hohen Mast  
HB-Aufnahme nach Bildstock

Hans Henning Freiherr Grote

# Ein Ruf erging

Luluv im Revier

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT STUTTGART-BERLIN

3. Fortsetzung  
„Hier herein“, sagt der Posten und zeigt in den schwarzen Schlund, der zu dem Keller hinabführt. Dort, wo die drei noch eben gestanden haben, fährt grimmig deutend ein neues Geschöß. Sie kommen nicht mehr so schnell die Treppe hinab. Aber als der Donner verhallt ist, bleibt nur ein wildes Schütteln und Rütteln der Erde, und auch der Wehgeschrei der geängstigten Luft wird schwächer und verhallt.  
„Ein Haß, daß es noch Windgänger gibt“, sagt Schlageter ruhig und steigt jetzt endlich die Stiege hinab.  
„Sonst wären wir alle tot“, vollendet ein anderer.

Die unten im Keller sind ob des plötzlichen Eintritts der drei so erschauert, als sei der Besuch vom Himmel gefallen. „Herr Leutnant Schlageter“, sammelt der Gefreite zuerst und fährt hoch; soweit die anderen noch sind, folgen sie seinem Beispiel und nehmen unbeholfen soldatische Haltung an.  
„Laßt doch die Mädchen, Rinner“, sagt Schlageter, nimmt seinen Helm vom Kopf und legt ihn schwer auf den wackligen Tisch. Mit beiden Händen fährt er in das volle Haar und ordnet das ungestüme, das von dem schweren Weg verwirrt und feucht ist. „Alles in Ordnung sonst?“ Der Gefreite nickt zögernd, „Verluste?“

„Ein Mann tot“, sagt der Truppführer stönd.  
„Wer?“  
„Walter Freising — beim Postenschießen traf's ihn.“

„So“, sagt Schlageter — mehr nicht. Er holt eine Zigarette hervor und entzündet sie umständlich. In ihren blauen Rauch verweben sich seine Gedanken. Freising? Der kam doch beim letzten Erfah mit dem Emil Berneder zusammen? Kriegsgewillig, wirklich im schmerzlichen Jahr noch freudig! Auch aus dem Ländle, aus Baden, nur ein wenig nördlicher — eine gute Schnellzugstunde. Ra ja — und die Blide der andern, die wie von ungefähr die dunkle Ede gesucht haben, wo der Tote seinen stillen Schlummer tut, zwingen auch Schlageters Augen dorthin. Langsam erhebt sich der Leutnant, tritt zu der Zeltbahn. Seine Lippen murmeln etwas, aber niemand versteht den Sinn der leisen Worte. Vielleicht weiß Schlageter selbst nichts davon — jetzt gewiß wohl nichts mehr, als er sich umwendet und wieder hart an den Tisch tritt:  
„Sagt einmal, Kanoniere, wißt ihr, warum wir herausgekommen sind?“

Der Truppführer lächelt verlegen. Mag sein, daß man selbst hier vor den Herren nicht sicher ist, die überall ihre Nase hereinstecken, ob der Bumstopy auch nicht auf den Ohren liegt. Seinewegen hätten sie sich den Weg schon spa-

ten können... Reserve von 12... die kennt den Kommiß! „Solange der Kasten hier hält, ist bei uns alles beisammen, Herr Leutnant!“ knurrt der Gefreite anzüglich, hörrisch.

„Das weiß ich“, gibt Schlageter zurück, „sich nicht umsonst von meiner Batterie — wird nicht der letzte Mist sein, den wir zusammen bewahren müssen. Her, Schulz, um euch in eure ischen Gesichter zu sehen, wäre ich nicht gerod' im tollsten Trommeln herausgekommen.“ Er greift nach dem Koppel, schnallt es weiter und holt die neue Zigarette hervor.

Der Gefreite springt zu und hält dem Offizier das Streichholz. „Danke, mein Lieber“, fährt Schlageter fort und kößt den Rauch gewaltig zur niederen Decke. „Ich will nämlich noch weiter — morgen früh, so in ein paar Stunden, wenn man wenigstens die Hand vor den Augen sieht.“

Der Truppführer versteht nicht, und die andern rügen näher, damit ihnen kein Wort des Gesprächs entgeht. „Die Kammelbatterie, die französischen Matscher, haben ihre Stellung gewechselt und harlen unsern Landfern seitwärts in den Graben, daß dort keine Auge trocken bleibt. Ich kann mir schon denken, wo sie stehen“, der Leutnant zeigt auf die Karte und schlägt mit der Hand einen Kreis, „aber Erdbesobachtung ist nun mal alles, ja“, und er redt sich — „deshalb will ich auf den Kirchturm.“

Der Gefreite schweigt noch immer, nur seine Augen sind größer geworden und starren entsezt auf den Sprecher. „Wenn er jetzt überhaupt noch steht“, meint er dann zögernd. „Es ist sowieso wie ein Wunder.“

„Und ganz wie für uns geschaffen. Hab' ich die Batterie erst mal raus, dann mag sie gute Nacht sagen. Wißt ihr, was das heißt, Leute?“ Schlageter lächelt komppfroh. „Das heißt Rache für die ganze Division, die noch keine Ruhe gehabt hat, solange der Franzmann sich bei dem Tommy herumtrieb — heißt rechte Antwort vom A. N. 76, und unsere Schweren werden ihre Karte dazu abgeben.“

Die Zuversicht des jungen Offiziers scheint sich mählich auch den anderen mitzutreiben. „Von dem oßen Turm sieht man schon alles, Herr Leutnant“, behauptet ein Kanonier, „vor ein paar Tagen war ich selbst mal halb oben. Wloch ist er seitdem nicht besser geworden.“

„Habt ihr eine Leiter?“ fragt Schlageter. „Oder so etwas Ähnliches? Wir wollen schon vorher an alles denken, damit sich das Mettern schnell erledigt. Die beiden hier“, und er zeigt auf seine Begleiter, „sollen unten Deckung nehmen, soweit das nur angeht, und blinken rückwärts, wenn ich erst Bescheid weiß. Dann hat der Franzmann eine halbe Stunde später seinen Segen aufs Dach.“

Das kommt alles so selbstverständlich von den Lippen des Jungen, als sei es kinderleicht, was er vorkat, und sie vergessen darum nur zu gern, daß es ein Todesgang ist für jeden, der ihn bestehen soll.

Schlageter blickt auf die Uhr. „Wir haben noch Zeit, und wenn mich nicht alles täuscht, spüre ich Kohldampf.“ Er nimmt seinen Beutel, langt samt dem Brot eine Weckbüchse hervor und hebt ihren Deckel. Gerode will er mit Streichen beginnen und rührt in der Kohlrübenmarmelade, da ist der Gefreite schon auf und sucht an seiner Brüste. „Ich habe noch Festigkeiten, Herr Leutnant“, verflündet er beglückt und hält mit einer linkschen Bewegung seinem Offizier ein bis zum Rand mit Butter gefülltes Glas hin.

Schlageter dankt und fährt ohne weiteres mit seinem Messer in den tösslichen Aufstrich, der eine Seitendeckel bedeutet. „Meine Post aus Schönan muß heute schon bei den Küchen sein, Schulz“, berichtet er sachlich. „Durch wieder Durch, nur müssen Sie mich daran erinnern, wenn alles auf gegangen ist. Und wenn nicht“, er sagt es sehr eindringlich, „dann lassen Sie sich das ganze Freispaket für sich und den Trupp geben!“

Fortsetzung folgt.



### Die Polizei meldet:

**Verkehrsprüfung.** Bei in den letzten zwei Tagen vorgenommene Verkehrsprüfungen wurden 144 Krafträder, 22 Kraftfahrzeuge und 18 Fußgänger angehalten bzw. arbeitsunfähig verworfen.

Aus politischen Gründen wurden vier Personen festgenommen.

**Unfall.** Ansolae eines Schwimmbades stürzte in vergessener Nacht auf der Seidenheimer Straße ein Mann zu Boden, wobei er eine erhebliche Kopfverletzung erlitt. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Stadt Krankenhaus gebracht.

Wegen Tierquälerei erlancete ein Landwirt aus Käferthal zur Anzeige.

**Chinesischer Händler festgenommen.** Ein Chinese, der ohne behördliche Erlaubnis das Wandertreiben ausübte, wurde festgenommen.

**Raffeschänder.** Auch gestern mußte wiederum ein jüdischer Kaufmann von hier seines raffeschänderischen Verhaltens wegen festgenommen werden.

**Auf der Straße zusammengebrochen.** Heute vormittag gegen 11 Uhr brach auf den Pfaffen, vermutlich infolge eines epileptischen Anfalls, plötzlich ein Mann zusammen und blieb bewußtlos auf den Straßenbahnschienen liegen. Der bedauerliche Vorfall rief eine Menschenansammlung hervor. Ein sofort herbeigerufenen Sanitätswagen verbrachte den Mann in das Allgemeine Krankenhaus, wo er bald wieder das Bewußtsein erlangte.

### Kudwärtige Erfolge einheimischer Künstler

Bei dem 1. Südwestdeutschen Handharmonika-Wettbewerb in Karlsruhe beteiligte sich Handharmonikalehrer und Diplompfeifer E. H. Schmitt aus Mannheim, T. L. 4. Unter harter Konkurrenz errang er in der Gruppe 1c (chromatisch, Einzelpfeiler) den 3. Rang. Der Preis ist im Musikhaus Feldmann, S. 2, 8, ausgestellt.

Die Diensträume des Standesamtes bleiben zwecks außerordentlicher Reinigung am Montag, den 16. September dieses Jahres, geschlossen.

**Dreifaches Jubiläum.** Die Eheleute Fr. Malbinger, J. 7, 7 können auf ein dreifaches Jubiläum zurückblicken: Vor 40 Jahren trat die Jubilarin in den Stand der Ehe, - 40 Jahre befehlt nun ihr Friseurgeschäft und gleichzeitig wohnen sie jetzt bereits 40 Jahre im gleichen Hause. Wir gratulieren.

**Im Silberkranz.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert am 14. September Herr Philipp Sprengel, an den Kasernen 14, mit seiner Ehefrau Anna-Maria, geb. Hering. Wir gratulieren.

**„Wesen und Wirken des Arbeitsband“.** Unter diesem Titel gab die Reichsleitung des Arbeitsbandes eine Schrift über dessen Tätigkeit im Aufbaujahre 1934/35 heraus. Der Bericht enthält die Satzung des Vereins, die Personalisten der Reichsleitung, des Beirats, der Ehrenmitglieder sowie die Liste der Organe des „Arbeitsbandes“. Im Tätigkeitsbericht ist das Nähere auf den Ausbau der Organisation, die Mitglieder und Mitarbeiter, Frauenfragen, das Spar- und Kreditwerk, den Land- und Siedlungsdienst, Berufshilfe, Fürsorge, kulturelle Arbeit, Presse, Aufklärung und Propaganda eingegangen. Die Schrift gibt einen guten Einblick in Leistung und Zielsetzung dieses Vereins, der die Aufgabe einer Brücke hat über die hinweg die Kameraden und Kameradinnen in die politischen und beruflichen Gliederungen hineinmarschieren.

### Neck / Herbstliche Tierkizze von Kurt Knaak-Guben

An der alten Seemühle trottete gestern Gilbhardt, der Maler, mit lustigen Gesellen vorbei und konnte es sich nicht verkneipen, in aller Kürze seiner ausgebreiteter meisterlichen Kunst Ausdruck zu verleihen.

Jürgen Kraft, der greise Müller, vernahm - durch ihn ward es erst eigentlich bekannt - als er um die vierte Stunde des Morgens sein schweres Tagewerk beginnt, lustigspönd ein Weilschen vor die feingebaute Tür seines Erb-gutes trat, noch ihr geheimnisvolles Tun.

In den hohen Kastanienbäumen vor dem breiten Postort knisterte und flüsterte es unentwegt: Tropfen klafften unablässig herab, kalt und schwer, und müde glitten dürrbunte Blätterflecke durch den schwelenden Nebeldunst der ersten Frühdammerung zur tausendsten Erde nieder.

Und während der Müller fröhlich wieder in das Innere seines Amtes zurücktrat und den Verlauf seines heutigen Schaffens überdachte, hörte er das Wispeln und Wispern und Rischeln und Zuscheln droben in den mächtigen Kronen noch immer nicht auf.

Von den Kastanien sprang es mit jedem Luftzuge in den Eichenhang hinter dem Hofe, und längs des Mühlbades, wo die dichten Hagebäume stehen, ward es nicht müde trotz aller Unschärfheit.

So wurde Red davon wach. - Mit herzbastem Gähnen schlug er seine blauen, graublauen Augenlein auf und streckte sich recht unwillig in seinem von würzigem Heu- und Laubgeruch erfüllten Kobel.

Mit seinen zierlichen Händen ein paar Mal flink und geschicklich die langen, schwarzglänzenden Schurrhaare streichend, verriet er die Absicht, zusammengerollt noch ein Weilschen in seiner Herberge zu verbleiben, aber nur wenige Augenblicke hielt es ihn noch darin.

Der eilige Frosthauch, der ihm durch die offene Tür seines Unterschlupfes gerade auf den schwarzseidigen Pelz wehte, wurde auf die Dauer unangenehm.

Vorsichtig lugte Red nun zum Kobel hinaus, schnupperte mit dem Kösschen ins Freie - wie die schwarzen Lippen dabei bebten! - lauschte angezogen noch etliche Male in den wabernenden Dunst, daß die Ohren wie Hörnchen vom



Noch liegt der letzte Glanz der Spätsommerfonne über den Gärten der Vorstadt

HB-Aufnahme v. Bildstock

### Anmeldepflicht für Konzerte aller Art

#### Der Städtische Musikbeauftragte

Zum Zwecke der Ueberwachung und Förderung des Musiklebens sind in den Städten besondere Musikbeauftragte bestellt. Zur Durchführung dieser Aufgaben wird den Konzertgebern die Auflage gemacht, sämtliche Konzerteveranstaltungen bei dem Städtischen Musikbeauftragten anzumelden.

Das Geschäftszimmer des für die Stadt Mannheim zuständigen Städtischen Musikbeauftragten befindet sich im Rathaus, N 1, Zimmer 21.

- Anmeldepflichtig sind:
- 1. Sämtliche Veranstaltungen ernster Musik;
- 2. die Unterhaltungskonzerte aller Art.

In der Anmeldung, die in dreifacher Fertigung einzureichen ist, sind der Konzertveranstalter, Ort und Zeit sowie das vollständige Programm der Veranstaltung mit den Namen der ausführenden Künstler anzugeben.

Dem Musikbeauftragten steht das Recht zu, die Veranstaltung zu verbieten oder Änderungen des Programms zu verlangen. Es liegt daher im Interesse jedes Konzertveranstalters, die Anmeldung nicht erst in den letzten Tagen vor der Veranstaltung vorzunehmen, sondern bereits zu dem Zeitpunkt, an dem die Veranstaltung geplant ist und das Programm vorliegt.

Nach Prüfung der Anmeldung und des Programms wird ein Bescheid erteilt, ob die Veranstaltung genehmigt wird bzw. welche Änderungen des Programms gewünscht werden.

Mit der Anmeldung bei dem Städtischen Musikbeauftragten entfällt laut besonderer Vereinbarung mit der Kreisleitung der RMW die besondere Anmeldepflicht gegenüber der Kreisleitung.

Dagegen wird die Anmeldepflicht gegenüber staatlichen und sonstigen Behörden nicht berührt.

### „Marxismus und Judentum“

#### Kreisbauernführer Treiber (Planfstadt) spricht zur NS-Frauenchaft Sandhofen

Ueber das Thema „Marxismus und Judentum“, sowie über die Ernährungsfrage des deutschen Volkes sprach am Mittwochabend Kreisbauernführer Pa. Treiber aus Planfstadt im Saale des Gasthauses „Zum Adler“ vor der sehr zahlreich erschienenen Frauenchaft und den Politischen Leitern. Nach einer kurzen Begrüßung durch den stellvertretenden Ortsgruppenleiter, Pa. Michael Gaa, führte der Redner u. a. folgendes aus: Mehr denn je wird dem deutschen Volke in diesen Tagen und kommenden Wochen die Binde von den Augen genommen; die Wende ist auf und zeigt uns in traffester Weise was Marxismus und Judentum ist. Es ist ein, denn der Marxismus ist und war nur ein

Wert der Juden. Bei seiner furchtbaren Vernichtung aller nichtjüdischen Völkerrassen wurde der Jude und sein Volkstum zum Sezierrmesser aller geistigen und kulturellen Güter eines Volkes. Rußland, das Land der Sowjets, zeigt uns Deutschen den Juden als Alleinherrscher so richtig in seinem Element. Ungeheure Ströme Menschenblutes sind schon um der Erfüllung der jüdischen Geheißung geflossen. Deutschland hat den Kampf gegen das Judentum aufgenommen. Aber auch andere Völker haben bereits Tritts gefaßt.

Die Judenfrage ist eine Charakterfrage. Damit ist alles gesagt. Wer vom Juden frist, geht daran zu Grunde. Die Kultur eines Vol-

kes wird nur bestimmt von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse, denn sie allein ist Trägerin der Kultur.

Der Führer hat aus innerster Erkenntnis heraus dem deutschen Volke den nordisch-aryischen Menschen als Mittelpunkt bestimmt. Als Kultur bezeichnen wir die zur höchsten Entfaltung getommene Eigenart einer Rasse; dieselbe wird gefördert durch den Glauben an die höhere Idee. Der nordische Mensch ist der vollkommene Träger der deutschen Eigenschaften, vorwiegend der Treue und der tiefen Innerlichkeit des Glaubens, der Tapferkeit und der höchsten Tugend, der Ehre, die der nordische Mensch bedingungslos einsetzt für sein Volk.

Die deutsche Frau bestimmt interim die Ernährungsfrage der Familie, sie muß wissen, wie sie ihrer Rasse und ihrer blutsmäßigen Zugehörigkeit zur Rasse am besten dienlich ist. Der Redner verbreitete sich dann noch in ausführlicher Weise über

### die deutsche Ernährungsfrage

mit den zeitbedingten Begleiterscheinungen auf den Märkten, sowie im wesentlichen über den Reichsnährstand, dem wir schon vieles zu verdanken haben. Im Wirtschaftsleben ist manches weggefallen und manches unterbunden worden, für das manche Herrschaften heute noch kein Verständnis aufbringen. Aber schließlich geht es im heutigen Reich nicht um die Früchte einzelner Intellektueller, sondern um das künftige Schicksal eines ganzen Volkes. Die von hohem nationalsozialistischem Geist getragenen Ausführungen des Redners fanden begeisterten Beifall.

Mit einem fastigen Appell des stellvertretenden Ortsgruppenleiters, Pa. Michael Gaa, der darin endete, daß die Judenfrage hier in Sandhofen bestimmt gelöst werden wird, schloß dieselbe die Versammlung mit einem dreifachen „Zieg Heil!“ auf den Führer, in das alle freudig einstimmten.

### Wie wird das Wetter?

#### Vorhersage für Samstag:

Veränderlich mit häufiger Aufweitung und bis auf vereinzelt auftretende Schauer trocken. Die lebbasten südwestlichen Winde mäßig warm, doch etwas schwül.

#### Für Sonntag, den 15. Sept.:

Zunächst vielfach heiter und rasche Wärmehzunahme, dann voraussichtlich von Westen her einsetzende neue Verschlechterung.

### Herren - Moden - Klemm

zeigt Herbst - Neuheiten  
Kunststraße 0 4, 17

#### Rheinwasserstand

	12. 9. 36	13. 9. 36
Waldshut .....	260	260
Rheinfelden .....	250	250
Breisach .....	156	156
Kehl .....	265	265
Maxau .....	418	418
Mannheim .....	313	313
Kaob .....	208	208
Köln .....	180	180

#### Neckarwasserstand

	12. 9. 36	13. 9. 36
Diedeshelm .....	-	-
Mannheim .....	304	304

merte wie bereit. Erregender wurde die Nacht des erwachenden Tages. Im Laube stachen die Ameln nach Unterraß, und hier und da raschelte es verdächtig in den weitkirmigen Wipfeln ...

Die Sonne meinte es wirklich gut! Immer dringlicher riefelte ihr Feuer ins Blut. Selig kniff Red darob die dunklen Seher zu. Die Spannung, die bislang über seinen Körper Gewalt hatte, löste sich mit jedem Pulsschlag.

Indes waren auch alle Farben lebendig geworden. Ringsum prangte und prunkte das Werk des großen Künstlers Gilbhardt im Sonnenschein. Red hatte noch gar kein Augenmerk dafür. Erst als ihm ein großer, dicker Taurotropsen unterlebens auf die empfindliche Nase platzierte, fuhr er aus seinen Selbstbetrachtungen jählings auf, nieste bestig, wischte sich den langen Schnurrbart noch einmal, schüttelte die Feuchtigkeit aus dem dampfenden Balg und floss schnalzend höher in den Nahrungsbäum.

Klask-klerack pattsch-patsch bums - klatschten die reifen Eichen bei jedem Sprünge aus dem nassen Waldschin hernieder, eine herrliche Lust für hungrige Mägen.

Der alte Grünspacht hatte ausgerührt. Laut erklang sein wiehernendes Lachen; die ersten Häber rätschten, und ein harter Flug Ringeltauben ließ sich lästern im Wipfelwerk nieder; denn Eichen schmeckten ihnen immer gut. - -

Das Leben ist doch gar zu schön! Immer aufgeträumter tut Red. Das ist heute ein Tag so recht nach seinem Geschmack. Darüber kann er sogar seinen Dünarg noch vergessen. Wie ein Wirbelwind fährt er mit einem Male über das dicke Buschwerk von Schlehe, Hagebeuz und Hopfen, findet sich nach etlichen Körperlängen daran in halbbrecherischer Spirale hinab und sieht sich in seinen Spielgelüsten plötzlich zweien seiner Schlupfenosen gegenüber, die grazils zwischen den sinken Fingern Rüsse knaden ...

„Juu juu ... wutt wutt ...!“ Sie sind so recht zum fröhlichen Hachsen aufgelegt, die beiden roten Gesellen, und im Nu raffelt die lustige Jagd davon. „Wutt wutte juu juu!“

Treppauf, treppab huschen die gleichenden Körper, leuchtend roten Witzgen gleich, von Red's kräftigem Blauschwarz stink und geschmeidig durchschossen.

„Jutte jutte jutte!“ Die Eichelhäute prasselten und springen wie toll aus ihren Beckern, hier knickt ein Zweig, da polstert ein Dürraß auf gesunden Stamm. Rinde riefelt aus lustiger Höhe herab ... Jetzt wirbeln die feisten Rücken atemlos um die Jwille eines lichten Adorns, daß die Goldfliegen, die sich dort sonnen, summen auseinanderstieben und die Tauben angstvoll in die Ferne die Hälse reden.

Red verhoft nun in einer Hügel, begierig sucht er seine Gespielen und findet sie nicht. Ungeduldig lockt er mit gedämpften Jüngentönen. Seine Lunte flackert unwillig gegen den rissigen Stamm ...

Nichts rührt sich. Vorsichtig rucht er zur Erde herab: „Jutte jutte jutte!“ Endlich hat er einen der Schlauberge erbeutet. Mit wenigen Zügen faßt er über das raschelnde Laub, schießt durch goldgelbes Schmielensiroh und fährt im selben Augenblick wie elektrisiert in rasender Flucht die nächste Baumfäule empor, dichtauf von einem größeren Tier verfolgt.

In fliegender Hast hegt das Eichhorn zu Tode erschrocken bis in das dicke Blätterwerk hinaus, sucht irrenden Blickes schnell nach einem Ausweg und findet ihn nicht, wendet sich surschtend zurück und schaut seinem Todfeind abermals ins mordgierige Gesicht.

Verfengende Blut glimmt daraus. Drohend öffnet der Warden sein furchtbares Gebiß. Laurnd schiebt er sich näher heran. Sein dattergelber Neßfleck wogt in verbaltemen Blutdurst. Seine breite Mute juckt voller Unrast hin und her. War er sich seines Erfolges schon sicher oder tastet er nur vorsichtig die Schwächen seines Opfers ab?

Feilgerade schiebt er plötzlich auf Red zu. Sich blitzschnell zur Seite wendend, stürzt dieser mutig dicht neben dem Verfolger herab, willens, ihn in die Irre zu führen. Wird es gelingen? Für eine Sekunde scheint es so, doch ehe der zitternde Leib des kleinen Kobolds festen Halt fassen kann, überkattet ihn das glänzende Kastanienbraun seines Widersachers. Festig schüttelt der Arm des Eichenriesen unter dem Anprall der doppelten Laß, und indem er sich traurig senkt, und Gelb und Schwarz und Braun und Weiß sich darauf gerügend verknäulen, zerreißt ein klägliches, herzerkütterndes Quicken den sonnenhellen Morgen.

### Frankfurter

- Festveranstalt. W. O. Reichsanst. v. ...
- let. Dr. Reichsanst. ...
- Bayer Staats v. ...
- Asl.-Abt. d. Dt. ...
- Dr. Schützgebiet ...
- Augsburg Stadt ...
- Heilbr. Gold ...
- Leidw. ...
- Mannh. v. 35 ...
- Manzhelm von 2 ...
- 'rmasensStadt ...
- Mhn. Abt. ...
- Hess. Ld. Lq. R. ...
- B. Kom. Goldh. ...
- do. Goldst. v. ...
- do. Goldst. v. ...
- Bav. Hyp. Wechs ...
- Frankl. H. ...
- Frankl. Lq. ...
- Frankl. Goldst. ...
- Frankl. Goldst. ...
- Wien. Hyp. Lq. ...
- Hst. Hyp. Gd ...
- Hst. Antefische ...
- Hst. Hyp. Gold ...
- Hst. Hyp. Gd ...
- do. 5-9 ...
- do. 12-13 ...
- do. Lq. ...
- do. Gskom. ...
- Sö. Bod. ...
- Greßhrtw. Mhn ...
- Lnd. Ant. - Ob. ...
- Hess. Wald. ...
- Ver. Stahlw. Ob. ...
- H. Farbesind ...
- Hess. am. ...
- do. 8-9 ...
- Oesterr. Goldr ...
- T. B. B. ...
- Unserst. Gold ...
- Industrie - Akt ...
- Accumulations ...
- Adt. Geb. ...
- Aschab. ...
- Bav. Motor. v. ...
- Berl. Licht. v. ...
- Braserel. Klein ...

gehört... allein ist... Erkenntnis... drittm... Entfal... die... der voll... Inner... und der... nord... ein Wolf... die Er... wissen... higen Zu... ist... in aus...



Das Ende der Miswirtschaft

Im dem neuen Verwaltungsgebäude in Cottbus wurde diese neue Figurengruppe angebracht: Ein Mann hat einen Juben und einen Kätzchen... am Kragen, die mit Goldstein das Weite... laden wollen. Weibbild (M)

Bezahlung von Zinsrücklagen der Dawes- und Young-Anleihe in den Vereinigten Staaten

Berlin, 12. Sept. Den in den Vereinigten Staaten domizilierten Inhabern von Aktien der amerikanischen Kollisions der Dawes- und Young-Anleihe, denen diese Stücke am 1. Juli 1935 gebühren, wird die Kollisionsfrist eröffnet, ihre am 15. Oktober bzw. 1. Dezember 1935 fälligen Zinsrücklagen an noch bekannt... jagende Stellen in den Vereinigten Staaten zu verkaufen. Diese Stellen werden die Zinsrücklagen in Dollar zu einem Preis ansetzen, der einem Zinsfuß von nominal 5 v. H. bei der Dawes-Anleihe und von 4 v. H. bei der Young-Anleihe gleichkommt. Die Einzahlung dieser Rücklagen werden noch rechtzeitig... befruchtgeben werden.

Karlshauer Immobilien- und Hypothekensbüro

Brief vom 12. September 1935. Der heutigen Immobilien- und Hypothekensbüro liegen wieder reichlich Verkaufsgedote vor. U. a. ist eine Eisenhandlung zu verkaufen; einige größere Geschäftsbetriebe in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg. Vermögenswerten an verschiedenen Kur- und Fremdenplätzen, Grundstücke usw. suchen ihren Käufer. Aus den gehaltenen Kollektion ist besonders erwähnenswert, daß Wasser gesucht werden und hierbei bis 200 000 RM Kapital geboten wird.

Rohstoffwerke AG, Chemische Fabriken, Mannheim

Die mit 50 000 RM RM. ausgestattete Gesellschaft heißt für 1934 einen Bruttoerlös von 34 419 (42 260) RM, sowie 23 876 (—) RM, an Zuwendungen (Vorzugsdividenden) und nach 15 893 (3211) RM Anlage... (siehe 12 094 (—) RM) andere Abschreibungen einen Reinen Verlust von 95 (5246) RM aus, der sich um 604 RM Vortrag erhöht. In der Bilanz erscheinen Fortreibungen mit 31 877 (37 853) RM, andererseits Zinsen mit 66 282 (95 87) RM.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Umsatzfähigkeit am Mannheimer Getreidegroßmarkt war im Verlaufe dieser Woche ziemlich klein. Das Weizenangebot war weiter ziemlich umfangreich, aber die Kaufkraft der Käufer klein. Soweit Ware gekauft wurde, danelte es sich um südwestdeutsche oder süddeutsche Herkunft, hauptsächlich um Branntweizen, der für 20,80 RM zur Sept.-Lieferung und 21,00 RM zur Okt.-Lieferung aufgenommen wurde. Starke Nachfrage fanden auch Angebote von böhmischem, polnischen und württembergischen Weizen zum Teil hervorragender Qualität und einem Feststellergewicht von annähernd 800 kg. Böhmer Branntweizen war zur Sept.-Lieferung per Wagon und zur Okt.-Lieferung auf dem Wasserwege angeboten. Für mitteldeutsche und teilweise auch unterfränkische Herkunft wurde die erdöle Handelsspanne von 6 RM., also je 100 kg 20 Wfa., mehr als der Festpreis gefordert, ohne daß hier jedoch diese Preise bewilligt wurden. Aus Norddeutschland war für die Mühlen reiner Pommern-Weizen zum Okt.- und Nov.-Festpreis für Mannheim, Rassa Ankunft, Kolaburg Zettlin erhältlich. Pommern-Weizenburger Weizen zur Okt.- und Nov.-Lieferung wurde zu 20,80 RM bzw. 21,00 RM, also 20 Wfa. unter Festpreisen, für Mannheim, Rassa Ankunft angeboten, ohne daß davon Gebrauch gemacht wurde.

Das Roggenangebot war noch immer nicht unterzubringen, da die Mühlen weiterhin aus unmittelbaren Lieferungen aus der Umgegend genügend Material erhalten. Die letzten Angebote für Pommern-Weizenburger Roggen, Sept.- bzw. Okt.-Lieferung liefen sich um 30 bis 40 Wfa. unter dem Festpreis; auch für Nov. konnte man mit 20 Wfa. unter Festpreis ankommen. Am Getreidemarkt hielt die Festigkeit an. Soweit Weizen zu Brauzwecken verwendbar ist, fand sie weiter schlanke Kaufnahme. Für beste plätschige Braugerste lieferte ungelagert 22,50 bis 21,00 RM. Fränkische und Taubergerste fanden kaum an, da die benachbarte Pfalz vorzüglich noch genug vorzügliche Qualitäten liefern konnte. Der Einheitsgewicht der besten Qualitäten wird im allgemeinen auf etwa 11 1/2 % befristet. Für nordw. neue zweifelhafte Winter-Industrie-Weizen, sehr gut sortiert, verlangte man bis zu 20,25 RM. für Mannheim, Rassa Ankunft, neue Sommer-Industrie-Weizen 68/60 Rilo lag bis auf 20,10 RM. für Niederheim und 20,15 RM. für Mannheim an. Futtergerste war zu 20,60 RM. ab Station erhältlich, vereinzelt wurden aber auch höhere Preise gefordert. Chrysanthemum Industrieerbsen, 55 Rilo, ließe sich für Okt.-Lieferung bis auf 18,70 RM. für Mannheim, Rassa Ankunft.

Wein-Verbeiwunde und das Roselweinbauegebiet

Für den Weinhandel an Mosel, Saar und Mittelrhein erwartet man von der Wein-Verbeiwunde (19. bis 26. Oktober) eine fröhliche Weibung im Weizen, die schon in den nächsten Wochen einleiten dürfte. Um der Gefahr zu begegnen, daß das Roselweinbauegebiet trotz seiner Qualitäten beim Einkauf von Weinbauern weinigen saugenden billiger produzierender Weinbauegebiete übergeben wird, hat der Reichsbauernrat zur Regelung des Absatzes von Gartenbauernweinen dem Reichsbauernrat in Verfassung mitgeteilt, daß bei Käufen in der Zeit vom 1. September bis 15. Oktober 1935 auf die Erhebung des jahrprozentigen Zuschlages auf die Mindestpreise für Wein, der für den 1. und 2. Oktober berechnet wird, verzichtet werden könne. Um diesen Betrag werden also vorübergehend, d. h. für Einfäufe von Weizen- oder Weinbauernweinen, die Mindestpreise gelten. Dadurch soll bewirkt werden, daß auch in vermerktem Umfang im Gebiet der Mosel, Saar und Mittelrhein solche Käufe getätigt werden. Darüber hinaus aber wird weiterhin erreicht, daß die immer noch in beträchtlichem Umfang gefüllten Keller von Weizen des vorigen Jahres geräumt werden und Platz zum Einbringen der dringlichen Weinernte geschaffen wird. Schließlich führt die Erzeugung des Abfalls und die Verringerung der Lagerbestände zu einem Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage, der für die Polarisierung der Kaufkrafthaltung der Weinbaubetriebe vorteilhaft ist. Diese Mindestpreise bleiben als solche auch für die Weizen- und Weinbauernweine bestehen, lediglich auf den Weizen-Einkauf wird bei diesen Verkäufen Verzicht geleistet.

Berliner Börse

Die Börse war nach den vorangegangenen Befruchtungen für Aktien burdweg schwächer. Das Publikum hielt sich fast vollkommen vom Geschäft zurück und die in den letzten Tagen beobachteten Sperrmärkte fanden heute keine Fortsetzung, so daß sich fast allgemein Absichtsbündelungen von 1/2-1 Prozent ergaben. Auch die Kurse nahen Stillständen vor. Die Einbringung des Reichsbills wurde an der Börse allgemein lebhaft besprochen. Am Rentenmarkt waren die Kurse fast burdweg unverändert. Etwas höher lagen Dach- und Obligationen sowie Prozentgewinn Vereinfachte Staatsobligationen, die 1/2 Prozent gewannen. Von Auslandsrenten wurden Rumänen auf das deutsch-rumänische Abkommen 50 Wfa. höher bezahlt, Serbier und Ungarn blieben 1/2 Prozent ein. Am Aktienmarkt waren Bonitanwerte einheitslich 1/2-1 Prozent gedrückt. Von Braunkohlenaktien waren Eintracht 2 und die übrigen bis 1 Prozent niedriger. Raktien im brädelten bei kleinsten Umsätzen ab. Wertpapieren ermäßigten sich um 1/2, und von unnotierten Raktienwerten Durchsch um 1 und Hinterhalt um 1/2 Prozent.

Baden letzten 1/2 Prozent niedriger ein und verlor den Rest weiter 1/2 Prozent. Auf dem Weizenmarkt waren Boni Linoleum 2/3 Prozent abschwächte. Am Getreidemarkt hielt die Festigkeit an. Soweit Weizen zu Brauzwecken verwendbar ist, fand sie weiter schlanke Kaufnahme. Für beste plätschige Braugerste lieferte ungelagert 22,50 bis 21,00 RM. Fränkische und Taubergerste fanden kaum an, da die benachbarte Pfalz vorzüglich noch genug vorzügliche Qualitäten liefern konnte. Der Einheitsgewicht der besten Qualitäten wird im allgemeinen auf etwa 11 1/2 % befristet. Für nordw. neue zweifelhafte Winter-Industrie-Weizen, sehr gut sortiert, verlangte man bis zu 20,25 RM. für Mannheim, Rassa Ankunft, neue Sommer-Industrie-Weizen 68/60 Rilo lag bis auf 20,10 RM. für Niederheim und 20,15 RM. für Mannheim an. Futtergerste war zu 20,60 RM. ab Station erhältlich, vereinzelt wurden aber auch höhere Preise gefordert. Chrysanthemum Industrieerbsen, 55 Rilo, ließe sich für Okt.-Lieferung bis auf 18,70 RM. für Mannheim, Rassa Ankunft.

Rhein-Mainische Mittagbörse

An der Börse erhöhte sich bei Geschäftshilfe, die heutigen Rundschauaufträge der letzten Tage nahmen eher ab. Der berufsmäßige Weizenhandel zeigte große Zurückhaltung, so daß die Kurse schon aus diesen

Table of stock prices under 'Frankfurter Effektenbörse'. Columns include company names like Festverzinst. Werte, Di Reichsanst., Bayern Staat, and various bank and industrial shares.

Table of stock prices under 'Berliner Kassakurse'. Columns include commodity prices like 55/55 Zucker, Westergewinn, Zellulose, and various bank and industrial shares.

Table of stock prices under 'Verkehrs-Aktien'. Columns include transport and utility companies like Baltimore Ohio, AG Verkehrswaren, Hbc.-Amer. Paket, and various bank and industrial shares.

marktlichen Gründen an fast sämtlichen Märkten zurückzuführen. Besondere wirtschaftliche Anzeichen, außer den bisher recht günstigen Ergebnissen der Weizenproduktion, lagen nicht vor. Rentenwerte eher angeboten, wobei namentlich norddeutsche Rentenwerte eher angeboten werden. Rentenwerte eher angeboten, wobei namentlich norddeutsche Rentenwerte eher angeboten werden.

Metalle

Berlin, 13. Sept. (Antsch. Freiberger) Weizen unterändert. Original-Aluminium 98-99 %, in Wägen 144, 80 in Wägen oder Traktoren 148; Reinmetall 98-99 Prozent 200; Silber I. Sort., ca. 1000 fein per Rilo 54-57.

Metall. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei, Zinn

Berlin, 13. Sept. Weizen unterändert.

Getreide

Rotterdam, 12. Sept. (Antsch. Freiberger) Weizen (in Hfl. p. 100 Rilo): Per Sept. 4,65, Nov. 4,50, Jan. 4,52 1/2, März 4,50. Weizen (in Hfl. p. 100 Rilo): Per Sept. 53, Nov. 54,75, Jan. 56,75, März 58.

Baumwolle

Bremen, 13. Sept. (Antsch. Freiberger) Oktober 1168 Br., 1165 G.; Dezember 1168 Br.; 1167 G.; Januar 1172 Br.; 1171 G.; März 1179 Br.; 1178 G.; Mai 1185 Br.; 1184 G.; London; heute.

Advertisement for 'Das Herz des Rauchers' featuring 'F58' cigarettes. Text includes 'Das Herz des Rauchers befindet sich wohler bei F 58. Durch F 58 Filter weniger Nikotin, mehr Schonung.' and 'DIE FILTER-ZIGARETTE'.

Märkte

Badische Obst- und Gemüsegrößmärkte: Weinheim: Pfirsche 1. S. 22-35, 2. S. 15 bis 22, Stacheln 13-15, Birnen 1. 10-20, 2. S. 5-10, Äpfel 3-15, Nektarin 22-25, Röhle 50-60, Trauben 11-13, Quitten 10-11 Wfa. Anfuhr 900 Zentner, Nachfrage gut. Handelshaus: Birnen 1. S. 9-17, 2. S. 4-8, Äpfel 1. S. 9-14, 2. S. 5-8, Pfirsche 3-4, Stacheln 22-24, Zwetschnen 12,5-13,7, Pfirsche 1. S. 30-32, 2. S. 10-19, Stangenobst 24, Tomaten 1. S. 9-11, 2. S. 7, Gurken 7-12 Wfa. Anfuhr und Nachfrage gut. Badische Vieh- und Schweinemärkte: Freiburg: Zufuhren: 28 Ochsen, 39 Räder, 17 Rindern, 16 Rinder. Preise: Ochsen 280-310, Rinder 300-320, Räder 300-320, Rindern 160-220, Schweinen 300-500, Rinder 150-220 RM. Marktverlauf mittelmäßig. Schwaben: Zufuhren: 90 Milchschweine, 45 Züchter, Preise: Milchschweine 12-18, Züchter 30 RM je Stck. Marktverlauf mittelmäßig. Stuttgart: Zufuhren 18 Räder, 5 Rinder, 1 Rind, Preise: Räder 320-450, Rinder 160-250 RM.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies including Egypt, Argentina, Belg., Brasilien, Danemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Island, Italien, Japan, Korea, Litauen, Lissabon, Mexiko, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, and V.St. v. Amerika.



### Baden

#### Tödlicher Motorradunfall

Mauer b. Heidelberg, 13. Sept. Zwei junge Leute von hier, die sich auf einer Motorradtour befinden, sind gestern nachmittag bei Herbolzheim (Amtsbezirk Emmendingen) mit einem Auto zusammengestoßen. Dabei fand der ledige 24jährige Kaufmann Karl Hackenjos, der auf dem Sozius saß, den Tod, während der Fahrer Hermann Roth mit leichten Hautabwühlungen davonkam.

#### Ueberrfahren und schwer verletzt

Hardheim, 13. Sept. Das 74jährige Fräulein Engelhardt von hier wurde von einem englischen Personenauto beim Ueberrholen überfahren und wurde mit erheblichen Verletzungen an den Oberschenkeln in ein Würzburger Krankenhaus verbracht werden. Die Verletzung des Autos, die ohne im Besitz des Führerscheins zu sein, das Steuer bediente, sowie der Fahrer des Wagens wurden dem Schneidermeister in Mosbach vorgeführt und zu Geldstrafen verurteilt.

#### XI. Badisches Sängerbundesfest in Karlsruhe

Karlsruhe, 13. Sept. Der Gauwirtschaftsleiter der NSDAP in Baden und Präsident der Industrie- und Handelskammer hat in der Badischen Wirtschaftszeitung folgende Rundmachung erlassen:

In Karlsruhe findet vom 11. bis 13. Oktober dieses Jahres das 11. Badische Sängerbundesfest statt. Die Pflege des deutschen Liedes ist Pflege deutschen Volkstums und deutscher Volksgemeinschaft. Ich bitte daher die Betriebsführer, nach Möglichkeit den am Sängerbundesfest teilnehmenden Mitgliedern der Gefolgschaft am Samstag, den 12. Oktober, ohne Einkommensverlust freizugeben.

Die Zahl der teilnehmenden Sänger am 11. Badischen Sängerbundesfest, das vom 11. bis 13. Oktober in Karlsruhe stattfindet, hat 29.000 überschritten.

An der Spitze des Ehrenausschusses steht Reichsstatthalter Robert Wagner. Die Begrüßung der Sänger bei der großen Rundmachung am Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags, auf der Hochschullampfbahn erfolgt durch Reichspräsident Walter Rathenau. Auch der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meißner, Herrne i. W., wird bei dieser Rundgebung sprechen.

#### Der Amnestie nicht würdig

Strach, 13. Sept. Eine besonders gemeine, von niedriger Gesinnung zeugende Tat hat sich der wegen Betrugs vor dem Richter stehende Ludwig Huber aus Karlsruhe zuschulden kommen lassen. Im Gefängnis lernte er einen Mitgefangenen kennen, von dem er erfuhr, daß bei ihm noch was zu holen ist. Huber begab sich bei seiner Entlassung zu der Tochterfrau des Mitgefangenen und schwindele ihr vor, er käme im Auftrag des anderen, um einen Sonntagsgang für diesen abzuholen. Die ahnungslose alte Frau gab dem Gauner den Anzug des Gefängnis Kameraden und Huber verschwand damit. Da die Tat noch vor dem 3. August 1933 geschah, hätte sie unter das Amnestiegesetz fallen müssen. Das Gericht kam aber doch zur Verurteilung zu sieben Monaten Gefängnis. Es war der Ansicht, daß sich der Angeklagte in Anbetracht der Gemeinheit seiner Handlungsweise der weitgehenden Amnestie des Führers nicht für würdig gezeigt habe.

#### Zugungsverbot für Juden

Rehlfirch, 13. Sept. Der Gemeinderat hat einen Entschluß des Bürgermeisters zugestimmt, daß Juden in Rehlfirch niemals Zugverbot erhalten sollen. Da Rehlfirch bis jetzt frei von Juden war, wird dieser Zustand auch künftig so bleiben.



Volksfest bei Cannstadt im Herbst 1835

## „Idylle aus dem alten Deutschland“

Sonderchau im Heidelberger Museum

Heidelberg, 13. Sept. Das Kurpfälzische Museum in Heidelberg veranstaltet zur Zeit eine Ausstellung von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen des badischen Malers Karl Wehner (geb. 1833, gest. 1904). Dipl.-Volkswirt Wehner, der Leiter des Städtischen Kulturamtes, der die Sonderchau im Auftrag von Oberbürgermeister Dr. Reinhaus eröffnete, kennzeichnete den Künstler als einen späten Nachfahren der Romantiker, der sich aber doch den wesentlichen Lehren des Impressionismus nicht verschlossen habe. Wehner sei auf seinen zahlreichen Wander- und Kunstfahrten im deutschen Westen und Süden zu einem begeisterten Ränder alter deutscher Städtebühnen geworden; insbesondere habe er die heimelige Welt der Kleinstadt mit ihren malerischen Dächern in immer wieder reizvollen Variationen zu schildern verstanden, was ihm den Beinamen des „badischen Spitzweg“ eintrug.

Eine besondere Vorliebe hatte Wehner für Stätten, in denen landschaftliche und architektonische Elemente sich gegenseitig durchdringen und steigern; so sei es kein Wunder, daß ihn gerade Heidelberg immer erneut gefesselt habe, dessen Altstadt mit ihren engen Gassen und wechselvollen Durchblicken er in vielen ansehnlichen Bildern darstellte. Wenn Wehner, der nicht nur in der Farbgebung, sondern auch in der Zeich-

nung ein Meister seines Faches war, auch abseits vom Strom der Zeit lebte, so verdienen doch seine aus inniger Liebe zur deutschen Heimat entstandenen Werke hohe Anerkennung.

Es sei zu hoffen, daß der jetzt in Heidelberg gebotene Ueberblick über Wehners reiches Schaffen zur Volksnähe dieses Liebhabers des Künstlers beitrage. Der Redner hob hervor, daß diese reichhaltige Schau nur dadurch ermöglicht wurde, daß aus Privatbesitz viele wertvolle Arbeiten zur Verfügung gestellt wurden. Er schloß daher seine Ausführungen mit herzlichen Dankworten an die Eigentümer Wehnerscher Bilder und an die Museumsleiterin, Frä. Dinkelbein, deren ausgezeichnete Sachkenntnis und intensiver Arbeit diese aufschlußreiche Schau eines echt deutschen Meisters zu verdanken sei.

In dem sich anschließenden Rundgang durch die Ausstellung gab Frä. Dinkelbein wertvolle Erläuterungen über die verschiedenen Schaffensperioden des Künstlers, von dem über 80 Gemälde und Aquarelle, sowie viele Zeichnungen gezeigt wurden. Die zur Eröffnung erschienenen Gäste und Pressevertreter waren überrascht von den vielseitigen Motiven und Darstellungsformen, die der Ausstellung eine weitreichende Resonanz verbürgen dürften.

### Pfalz

#### Ohne Licht auf ein Fuhrwerk aufgefahren

Oggersheim, 13. Sept. Auf der Staatsstraße zwischen Rodorf und Oggersheim ereignete sich Montag früh 3.45 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, der zwei Menschenleben forderte.

Der Kammerlehrer Karl Vott aus Arzheim kam mit seinem Motorrad ohne jede Beleuchtung aus Richtung Dürkheim. Dabei fuhr er in einer Geschwindigkeit von mindestens 70 Kilometer auf ein Fuhrwerk auf. Vott wurde mit seiner Beuleiterin, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, zu Boden ge-

schleudert und verlor bald darauf an den erlittenen schweren Verletzungen. Seine Beuleiterin wurde in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus nach Ludwigsbafen verbracht, wo sie nach etwa einer Stunde ebenfalls starb.

#### Schwerer Motorradunfall

##### Der Beifahrer tödlich verletzt

Oggersheim, 13. Sept. In der Nähe der Schreinerei Weidig ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Beim Ueberqueren der Straßenbahnstrecke kam der 25jährige Hugo Zint von hier mit seinem Motorrad zu nahe an einen entgegenkommenden Lastkraftwagen aus Mannheim und wurde von der Positionsfänge

gestreift. Während Zint mit leichten Verletzungen davonkam, wurde sein Begleiter, der 27jährige Willy Hebel der, etwa 20 Meter weit auf den Gehweg geschleudert. Dabei wurde ihm der linke Arm fast vollständig vom Körper getrennt. Außerdem erlitt der Bedauernswerte schwere innere Verletzungen. Die Sanitätskolonne Oggersheim verbrachte den Schwerverletzten ins Städt. Krankenhaus, wo er in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

#### Tödlich verletzt

Frankenthal, 13. Sept. Auf der Straße von Frankenthal nach Großkarlbach wurde am Samstagnachmittag ein Radfahrer von Geroltsheim von einem Motorrad von rückwärts angefahren und vom Rad geschleudert. Dabei zog sich der Radfahrer einen Unterschenkelbruch zu. Er wurde in das Städtische Krankenhaus nach Frankenthal gebracht, wo er in der Nacht zum Sonntag an den Folgen der bei dem Sturz erlittenen Verletzungen starb.

#### Trauben für den Reichsparteitag

Freinsheim, 13. Sept. Die Obstmarktgenossenschaft Freinsheim wurde beauftragt, für den Reichsparteitag in Nürnberg fünf Waggons Schnitt-Trauben zu liefern.

#### Der neue Generalstaatsanwalt der Pfalz

Zweibrücken, 13. Sept. Der neue Generalstaatsanwalt beim Oberlandesgericht der Pfalz, Hermann Dahn, ist ein Pfälzer und stammt aus Kaiserslautern, wo er 1882 als Sohn eines Lehrers, des bekannten Organisten der Stiftskirche, H. Dahn, geboren wurde. Nach abgelegtem Staatsexamen war er zunächst Justizassessor bei der Staatsanwaltschaft Kaiserslautern, wurde 1916 Amtsrichter in Landau, 1920 Staatsanwalt in Frankenthal und 1925 Rat am Landgericht Frankenthal. Am 1. April 1933 wurde er zum Oberstaatsanwalt in Würzburg ernannt, im August 1933 zum Generalstaatsanwalt in Zweibrücken. Den Weltkrieg machte er im 2. Infanterie-Regiment mit.

### Nachbargebiete

#### Bessere Tabakernte im südlichen Ried

Lorsch, 13. Sept. Die Tabakbauern im südlichen Ried hatten noch vor einigen Wochen große Sorge um die Ernte, da durch die lang anhaltende Trockenheit das Wachstum der Pflanzungen stark beeinträchtigt worden war. Inzwischen haben aber die reichlichen Niederschläge den Pflanzen noch einmal aufgebissen. Die vor einigen Wochen erfolgte Schätzung der voraussichtlichen Ernte dürfte sich daher um mehr als das Doppelte erhöhen.

In verschiedenen Teilen des Tabak-Gebietes wurde bereits mit der Ernte begonnen. Die Wälder der vorjährigen Laub nachstehen.

#### Die Krauterte in Ried beginnt

Biblis, 13. Sept. Nach Beendigung der Gurkensaison beginnt im Ried die Ernte des Krautes. Die Krautbauern sind jedoch in diesem Jahre mit dem Wachstum nicht voll zufrieden, denn infolge der Trockenheit im Juli und August haben sich vielfach nur kleine Köpfe gebildet, so daß der Ertrag nicht den abgebotenen Erwartungen entspricht. Für den Rentner Kraut werden gegenwärtig 3 Mark bezahlt.

#### Wer kann Augen machen?

Miltenberg, 13. Sept. Vermißt wird seit 2. September der 70 Jahre alte Schloßerachse Heinrich Huf, der seit Jahrzehnten in der hiesigen Schloßerei hoch beschäftigt ist. Da er Selbstmordabsichten geäußert hat, ist anzunehmen, daß er den Tod gesucht und gefunden hat.

**Perser Teppiche**  
Gelegenheitskauf!  
  
**Bausback**  
W. L. 10, Ruf 284 67  
(31 387 R)

**Geschäfts-Eröffnung**  
Der verehel. Einwohnerschaft v. Mannhelm u. Umgeb. zur Kenntnis, daß ich in meinem Hause, **Riedstraße 44**, die **Wirtschaft zum „Barbarossa“** übernommen habe. Eröffnung Samstag, 14. September 1933. Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung von prima Speisen und Getränken die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben. Um freundl. Zuspruch bitten **Ludwig Lewinger und Frau.**  
3829\*

**Most**  
gärt rasch und  
tadellos mit  
**Rikinger**  
**Reinzuchthefen**  
In baden in allen Fach-Druckereien.

**Wolldecken**  
**Bettwäsche**  
finden Sie preiswert und gut —  
in großer Auswahl bei  
**E. SCHULZ**  
C 1, 16 zwischen Kaufhaus und Theater

**Die neuen Stoffe für den Herbst**  
sind ganz entzückend, meine Damen. Bitte überzeugen Sie sich selbst davon durch Ihren Besuch. Wir machen Ihnen den Kauf möglich durch unser bewährtes Zahlungssystem.  
**40 Wochen- oder 9 Monatsraten** lassen Sie die Ausgabe kaum spüren.  
**Vetter**  
am Tattersall  
Mannheim M 1, 18/19  
Das Kaufhaus für Wäsche und Bekleidung

**LEDER-Ausschnitt**  
Empfehle mein reichhaltiges Lager in: **Kernledersohlen u. Flecke, Spangen, Kernabfälle, Gummibüchse, Klebstoffe, sämtliche Schuhmacherart.** Fürgeschneidene werden in Zahlung genommen.  
**Carl Kamm**  
Lederhandlung  
F 3, 1 Ecke

**Pianos**  
neu u. gebraucht in jeder Preislage Bequ. Zahlung!  
**C. HAUKE**  
Pianohdlg.  
1, 1, 2 u. Schloß  
**Reisekoffer**  
staunend billig  
nur **Billige Quelle**  
1, 1, 20

**2 Badische Weine**  
1934 er **Achkarrer**  
Schloßberg Sylvaner natur **1.30**  
1934 er **Affenthaler**  
Beerwein-Burgunder **1.30**  
pro Ltr. ohne Glas  
Seit 30 Jahren  
**Vorreiter**  
W. Ingroßhandlung  
Rheinaustraße 6  
Fernruf 327 43

**Von der Reise zurück**  
**Dr. Karl Braun**  
Neckarau, Angelstraße 8  
10672 K  
**Mit „Neu-Deutschland“**  
nach Worms **Sonntag 15. Sept.**  
nachm. 2.15 Uhr. 3 1/2 Std. Aufenth.  
Fahrpreis hin und zurück RM 1.-, Kinder bis zu 12 Jahren RM .50, Einsteigegeld: Bootsüberfahrt Larch, unterhalb der Rheinbrücke. Fernruf 246 38. 41700 K  
Seit 20 Jahren 30603 K  
Spezialgeschäft in  
**LADEN-Einrichtungen**  
**Josef Ziegler**  
Schreinerei, Windmühlstr. 12

**Schlüter-Kaffee**  
  
1/4 Pfd. RM. **Perkaffee .50**  
**Badenia-Mischung .60**  
**Kolonial-Mischung .70**  
**D 1, 5-6 / TEL. 22836**

Sie sehen hier im Bilde die tüchtige Mathilde, die durch ein Inserat \*) ihre Stellung jetzt erhalten hat.  
\*) Im Hakenkreuzbanner natürlich.

# Durch deutsche Gauen

## Mit der Angelrute am Bodenseeufer

Nachdem der Hochsommer mit seiner mächtigen Wärme erholungsuchender Menschen über den Bodensee hinweggerauscht ist und es an den Ufern wieder stiller wird, tauchen am Strand die Liebhaber des philosophierenden Sports mit der Angelrute auf. Auf den Rollen an den Leuchttürmen des Hafens und unter den Platanen des Adolf-Dittler-Ufers in Konstanz steht man sie am Werk, die Spangfische im Mundwinkel, und während die einladende Spätsonnensonne ihnen angenehm den Rücken wärmt, stehen die Stunden beim Wurmen der Wellen und Ziehen der Wolken unmerklich dahin. Es gibt kein müdeleeres Ausruhen in der sonnenbesetzten Natur, als diese Erholung mit der Angelrute. Die Stunden am Ufer lösen alle Unruhe der täglichen Hast. Der Angler gleitet sich in den Rhythmus der ewigen Natur zurück und wird aus einer Arbeitsmaschine wieder ein lebendiger Mensch. Ob man drüben unter den Weersburger Weinbergen oder in den Stauder Ufergärten unter fruchtbaren Obstbäumen, am Bodmaner Waldufer, in Heberlingen oder den idyllischen Uferdörfern am bodischen Untersee, der Galdinsee, Weismann oder Zügel, genau die Angelrute in weitem Bogen in die Wellen wirft — es ist immer ein köstliches Erlebnis, in dieser Landschaft auf die Genialität des Fanges zu warten, die das Blut

rascher durch die Adern jagt. Dem Geschickten winkt dabei reiche Beute, denn der jagdbare Fischarten sind im bodischen Bodensee sehr viele. Von den geschmeidigen Schleiern und schlammigen Barben über die blödschuppigen Karpfen, die Barben und Uelz, bis zu den buntpunktierten Seeforellen und schweren Hechten verlangt jede Gattung ihre besondere Technik, und der wird kaum mit großem Fang nach

Hause ziehen, der nicht mit Kopf und Herz ganz dabei ist. Den anspruchsvollen Sportsmännern winkt außerdem noch die Fischerei mit dem Schwiegegerät von der Gondel aus auf Grobdecke, ein außerordentlich interessanter und abwechslungsreicher Sport. Fischarten für beide Sportarten sind jederzeit gegen mäßige Gebühr erhältlich. Den Urlaub mit der Angelrute am Bodenseeufer verbringen, heißt deshalb, der herrlichen Seelandschaft auf eine unterhaltende Weise zu Liebe geben, die außerdem eine müdele und tiefgründige Erholung in sich schließt.

## Neckargemünder Oelkrüge

Im Verlauf eines Schulungsfurses für Fremdenverkehr, der im letzten Frühjahr vom Landesverkehrsverband in Neckargemünd durchgeführt wurde, kam auch die Frage der Reiseandenken zur Sprache. Bekanntlich macht sich in den Kaufgeschäften, die solche Reiseandenken anbieten, vielfach noch immer allerlei Mühe. Das wird man um so mehr bedauern, als ein Blick in die Vitrinen der Großstädter darüber unterrichtet, auf welcher Höhe ebendiese Herstellung von Badeandenken usw. stand. Raus wurde in jenem Kurs in Neckargemünd angeregt, die Fremdenorte sollten der Frage der Reiseandenken vermehrte Aufmerksamkeit zuwenden. Des ferneren wurde empfohlen, an be-

sondere Eigenartlichkeiten von Städten und Städtchen anzuknüpfen und Erinnerungsbilder zu schaffen, die an solche Besonderheiten gemahnen. Wegen der Delimitation von Neckargemünd, die früher die ganze Umgebung des Schmudens, schon von Goethe (auf einer seiner Schweizer Reisen) als „reines“ bezeichneten Städtchens mit Oel versorgten, tragen die Neckargemünder bei ihren näheren und ferneren Nachbarn den Spitznamen „Oelkrüge“. Wie wäre es, fragte damals in dem Kurs des Landesverkehrsverbandes ein Teilnehmer, wenn die Neckargemünder keine Oelkrüge als Reiseandenken formen (sich?) Gelagt, gelacht — dachte der ungemein tüchtige Bürgermeister von Neck-

argemünd, M. H. G. — und animierte einen Oelkrügermeister, in der Tat solche Oelkrüge zu brechen. Die ersten dieser originellen Reiseandenken und Geschenke, die jedoch aus der Werkstatt des Neckargemünder Oelkrügers kamen, rufen denn auch hellen Jubel hervor. Nota bene: Es muß natürlich nicht unbedingt — Oel in dem Krüglein sein! Und die Moral von der Geschicht: Man muß nur wollen und ein wenig Einfallsfreude und Witz dran haben, dann lassen sich auch in unseren Tagen anziehende und beziehungsvolle Andenken schaffen. Obendrein kann auf dem in Neckargemünd beschrittenen Weg auch manchem Handwerksbetrieb Arbeit zugeführt werden, die über profane Zeiten ein wenig hinwegblüht. Und gleichzeitig lassen sich hier Brautkum und Bodenständigkeit fördern und begünstigen.

### Schwarzwälder Wintersporttermine

1. 1. Neujahrswanderpreiswettbewerb Neckstadt i. Schw. — 3./5. 1. Schwarzwaldskilferschaft Feldberg (Langlauf, Dauerlauf, Sprunglauf) unter Teilnahme der Olympionationalauswärtlergruppe. — 19. 1. Schwarzwald-Bezirkswettläufe Nord, Mitte, Süd. — 2. 2. Schwarzwald-Skifahrenwettbewerb 40 km (Bezirk Mitte Durchführer). — 23. 2. Schwarzwald-Abfahrts- u. Torlauf Feldberg. — 2. 3. Reichsjugendstiftung Schwarzwald. — 16. 3. Feldbergpokal (Eislaufen, Abfahrts- und Torlauf). W. R.

### Buchener Schützenmarkt

Das bekannte Volksfest im Obenwald, der Buchener Schützenmarkt, findet in diesem Jahre vom 29. September bis 1. Oktober statt.

## Die Schwarzwald Hochstrasse

<b>Baden-Baden</b> Heilbad im Schwarzwald Ausflugs- u. Sportzentrum	<b>Bühlerhöhe</b> Kurhaus und Sanatorium 150 Betten Telefon Bühl 731/6	<b>Plättig</b> Kurhaus 130 Betten Telefon Bühl 711	<b>Sand</b> Kurhaus 100 Betten Telefon Bühl 612	<b>Herrenwies</b> Kurhaus 100 Betten Telefon Bühl 490	<b>Gasthof Schwarzenbach-Talsperre</b> Seebad - Ruder- u. Leihboote Pension ab 4.50 - Telef. Amt Forbach 50 - An der Straße Forbach - Rammelsbach-Sand	<b>Hundseck</b> Kurhaus 180 Betten Telefon Bühl 570	<b>Unterstmatt</b> Kurhaus 50 Betten Telefon Achern 697	<b>Mummelsee</b> Kurhaus 35 Betten Tel. Kappelrodeck 265	<b>Ruhestein</b> Kurhaus 120 Betten Telefon Ruhestein
---	---	---	--	--	--	--	--	---	--

### Marxzeller Mühle

Marzell b. Herrenalb Telefon 23  
Anerkannt gute Küche, Spezialität: Forellen, Feinstes Bohnenkaffee, Pension von 4.— an. Fließend. Wasser, Eig. Freibad. (49 110 K)

### Klosterschenke bei Baden-Baden

Herrliche Fernsicht! Vorzügliche Bewirtung! Bes. Fritz Mattes Telefon 134 (K-Baden)

### DOBEL Kurhotel Sonne

1. Haus am Platz  
Platz warm, u. kalt, Wa ser - Zentral-Heizung - Pension ab 4.—

### Zwieselberg bei Freudenstadt

842 Meter ü. d. Meer  
Hotel Pension Hirsch mit Haus Hermann. Idyllisch geleg. Ort rings von Tannenwald umgeben. Vorzügliche Verpflegung, S. Wasser, Zentralheizung. MdB. Pensionspreise. Prospekte Telefon Freudenstadt 950

### Neckargemünd / Café Restaurant Zum Kurgarten

Neue Griechische Weinstube - - Siechen-Bier vom Fass!

### Luftkurort NECKARSTEINACH

4 Burgen-Städtchen  
Gute Unterkunftsmöglichkeiten  
Hotels, Gaststätten und Privatpensionen

### Lindach a. N. Gasthof und Pension „Hirsch“

Allgemein bestens empfohlene Gaststätte. Reichliche Verpflegung. Pension 3.50 RM. 32 Betten, fließendes Wasser. Saal mit ged. Terrasse, direkt am Neckar. Liegewiese, Autogarage. Telefon Neckarzerach 51. Besitzer Alfred Backfisch.

## Wenn Baden-Baden dann „Süßes Löchel“

### Wildbad

Schwarzwaldherbst in Wildbad  
Kurbetrieb bis 30. September  
Nachsaison bis 15. Oktober  
Thermalbäder ganzjährig geöffnet  
im Schwarzwald • heilt RHEUMA • GICHT • ISCHIAS • NERVEN

### Huzenbach bei Schönmünzach

Café und Pension Wiedmann  
Für die Nachsaison besonders geeignet. Pensionspreis 3.60. Keine Nebenauslagen. 31901K

### Höhenluftkurort Waldrennach (Württhg. Schwarzwald)

3 Km. von Bahnstation Neuenbürg-Wildbad.  
Pension K. Kissling, Küchenmeister  
Neuzell, eingerichtet! Abseits v. jed. Verkehr: direkt am Tannenwald; Bad, fließ. Wasser, 4 reichl. kräft. Mahlzeiten. Eine Dorado in jeder Hinsicht! Große Liegewiese. Vollpension 3.80 RM. Keine Nebenspesen! Prospekte! Adresse aufbewahren.

### Ideale Verbitage (Wochenend) verlieben Sie in

## Bammental bei Heidelberg

### „HAUS LEBENSFREUDE“

### Luftkurort Hammelbach

Odenw. 500 m  
Hotel und Pension Odenwald  
Herrl. Lage, Nähe d. Waldes, schöne Fremdenz., Bad, heil. vortz. Küche, eig. Landwirtsch. (Außer d. Saisonmon. Juli-August Verzugspr.)  
Wochenendpr. 4.—7.50 Pr. d. H. u. v. Ver. Tel. Fürth 342

### Höhenluftkurort Waldkatzenbach i. O.

Pension „LÜWEN“ (J. Rack)  
fl. W., Heizung, eig. Metzgerei, Landwirtsch., Garage, schöner Garten, ab 1. 9. Nachsaison bei 4 Mahlzeiten zur RM. 3.20.

### Ernsthofen im Odenwald / Gasth. u. Pens. „Zur Sonne“

Telefon 19 - Besitzer: Wilh. M a u l -  
Pensionspreis 2.80 Mk., 4 Mahlzeiten, bei reichl. zuter Verpflegung. Saal, Bahnstation Ober-Ramstadt. Postombus verbindet an Darmstadt Hauptbahnhof 8.00, 13.40, 19.05 Uhr

### Präzerwald

Billiger Landaufenthalt. Pensionsar. RM. 2.55 und 3.— bei vorz. Verpf. tägl. vier volle Mahl. Luftkurort 320 m ü. M., herrl. Wald, Naturschönes Strandbad, der Platz. Gesunde Höhenlage - Idealer Wochenendaufenthalt, Autogarage. Tel. Nr. 1 Ekenbach  
Gasthaus Pension H. Schramm, Ekenbach.

### Besucht die schöne Pfalz

Prospekte für nahezu alle Erholungsorte erhalten Sie kostenlos i. Verlag der HB.

### Gutach Schwarzwaldbahn

Der gern besuchte Luftkurort. Prosp. Verkehrsverein.

### Altglashütten

Pens. Haus Sommerberg Tel. 52  
Neuz. eing. sonn. staub- u. larmfreie Höhenlage, Liegeterrassen, Anerk. gute Küche. Prospekte durch das HB.

### Unteruhldingen Bodensee

Liebtlich. Ferienaufenthalt. Strandbad, schöne Seeszenen im prachtvollen Hochwald und am See. Günstiger Mittelpunkt zu Ausflügen a. d. See und in die herrliche Umgeb.  
6 Hotels und Gasthöfe: 170 Betten, Pension 4-6 Mk.  
7 Pensionen und Kurheime: 190 Betten, Pens. 4-7 Mk.  
40 Zimmervermieter: 150 B., Ueberrachten 1-250 Mk.  
Prospekte Verkehrsverein u. Reisebüro „HB“ Pfalzhaus aus der Steuzeit etwa 2700 v. Chr., aus der Bronzezeit etwa 1100 v. Chr., Ein Kulturdenkmal deutscher Vorseit, das sehr anschaulich, belehrend und volksbildend wirkt. Sachkundige Führung.

### Gutsauschank Magin, Forst

Erstklass. Qualitätsweine aus den besten Lagen von Forst, Deidesheim und Wachenheim. Spezialität: Rieslinge, Gewürztraminer. (49 107 K)

### Winzervereinshalle Bad Dürkheim

### Leitung: Johann Karst

34er naturreiner Hochbrenn u. 34er Dürkheimer Spielberg-Spätlese  
Bekannte Küche - Eigene Schlachtung  
Kapelle Viktor Schlemmer, Homburg-Soar

## Achtbahn-Zeppelin

Neu! Wasserskoofer Neu!  
Neu! Fahrt ins Blaue Neu!

4 Wurstmarkt-Affaktionen! Bis 15. September!

Am Samstag und Sonntag noch einmal

## DÜRKHEIMER WURSTMARKT

Das größte deutsche Weinfest in Bad Dürkheim

Noch nie dagewesen!

## Wehrsport-Kampf-Schießhalle

Am Haupteingang links des Fasses  
Um geneigten Zuspruch bittet: J. Ehligitz

Beitrag 5 -  
Betriebsaus-  
Der diesjäh-  
Wort „Habit-  
vergot Parte-  
lassen und be-  
der Betriebsf-  
leistung im P-  
mit der Werk-  
Station Se d-  
Sonderzug all-  
nach Heidelberg  
griff genomm-  
natotium Spe-  
weinfähig, gen-  
platz 10/11  
- und affa-  
sch bald auf  
geiz Treiben.  
sonstige Ziele  
Den Hdbewert  
wege wurde  
ger einen Fe b-  
einfühligem  
Die billigen  
und guten  
Trauringe  
nur von  
Joh. Klei  
Textilwa-  
gut und  
Duger  
in der Ne  
Mitte  
Ecke C  
Glück  
Jawohl durc  
E 3, 11 Diet  
Bitte genau au  
Feine  
210  
1724  
D  
im  
Verlobun  
Vermähl  
Hakenkre  
Druck  
Strümpf  
Trikot  
Strick  
Dau  
Herr Ma  
Einen Augen  
Lange schon  
ich Sie fragen  
nur so rasch z  
Wohnung gek  
das ist doch  
durch eine kl  
im „HB.“ -  
nur kein Neid  
nen Sie auch  
Bad S  
Bonif  
t  
v  
E  
l  
l  
t  
b  
r  
Hauptniederlag  
Peter  
Mineralwasser-  
B

Betriebsausflug der Suberit-Fabrik AG, Mannheim-Rheinau

Der diesjährige Ausflug wurde unter dem Motto „Fahrt ins Blaue“ gehalten. Der Wettertag war bei letzter Minute umstimmen lassen und sich herrlichem Sonnenschein...

marisch nach Waldhilsbach angetreten, wofür im Gasthaus „Zum Rößl“ bereits der Mittagstisch gedeckt war. Nach dem Essen wurden Wettspiele im Tauschen usw. veranstaltet.

Unter den Klängen des Marsches „Auf! denn zum Stadte hinaus“ nahm man von der gastlichen Stadt Abschied, um nach Rheinheim zu marschieren, von wo uns der Sonderzug wieder in die Heimat brachte.

Nach Ankunft in der Fabrik ergriff Betriebszellenobmann Rindler zu einer kurzen Ansprache das Wort und dankte Direktor Meiser im Namen der Gefolgschaft...

Gefolgschaftsausflug an die Bergstraße

Das Arbeiter- und Angestellte nach gemeinsamer Arbeit auch gemeinsam frohlich sein können, zeigte der Ausflug, den die Betriebszelle der Chemischen Fabrik...

Worte an die Gefolgschaft. Der als Gast geladene Betriebsleiter Walter Fehring anerkannte in seinen Ausführungen das Gebotene der Firma...

Der als Gast geladene Betriebsleiter Walter Fehring anerkannte in seinen Ausführungen das Gebotene der Firma...

Spruch des Tages: Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, doch der Tag der Deutschen ist die Erste der ganzen Zeit.

Standesamtliche Nachrichten

Die billigen und guten Trauringe von Joh. Klein, Waldhofstr. 6

Textilwaren gut und billig hat Dugeorge in der Neckarstadt Mittelstraße 90/92

Glücklich? Jawohl durch Möbel von Dietrich E 3,11

Fleiner-Hüte 210 Jahre im Familienbesitz D 2, 6

Verlobungskarten Vermählungskarten Hakenkreuzbanner Druckerel

Strümpfe Trikotagen Strickwaren bel Daut F 1, 4

Herr Maier! Einen Augenblick bitte! - Lange schon nämlich wollten Sie fragen...

Bad Salzschlirfer Bonifaziusbrunnen hilft bei Rheuma, Gicht (Gelenkleiden), Stoffwechsel-, Herz- und Frauenleiden.

Peter Rixius, Mannheim Mineralwasser-Spezialgeschäft

Koks, Kohlen Brikett, Holz liefert frei Kettler Kraftfr. 35727K

Zeitungen lesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Neuer Medizinerverein Mannheim R 1, 2-3 Oegr. 1890 R 1, 2-3

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

Verkündete September 1935 Schreiner Karl Richter u. Anna Kern

Photo-Artikel 1. Photo-Haus c 2, 15 Kloos

Trikotagen nur von Wezera Mannheim Ludwigshafen

Sämtliche Artikel zum Einmachen Schloß-Drogerie

Schuhe für alle Schuhhaus Fertig Waldhof

Deutsche Weltanschauung? 2 Bände hierzu: Rannhals: Das organ. Weltbild

Börsliche Buchhandlung am Strohmast

Neuer Medizinerverein Mannheim R 1, 2-3 Oegr. 1890 R 1, 2-3

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

Braut-AUSSTATTUNGEN Federbetten Matratzen und Daunendecken

Weidner Weiss MANNHEIM - KUNSTSTRASSE 12-8

Photo-Artikel 1. Photo-Haus c 2, 15 Kloos

Trikotagen nur von Wezera Mannheim Ludwigshafen

Sämtliche Artikel zum Einmachen Schloß-Drogerie

Schuhe für alle Schuhhaus Fertig Waldhof

Deutsche Weltanschauung? 2 Bände hierzu: Rannhals: Das organ. Weltbild

Börsliche Buchhandlung am Strohmast

Neuer Medizinerverein Mannheim R 1, 2-3 Oegr. 1890 R 1, 2-3

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

Geborene August-September 1935: Tappeier Heinrich Dietrich e. T. Helene Hildegard

Photo-Artikel 1. Photo-Haus c 2, 15 Kloos

Trikotagen nur von Wezera Mannheim Ludwigshafen

Sämtliche Artikel zum Einmachen Schloß-Drogerie

Schuhe für alle Schuhhaus Fertig Waldhof

Deutsche Weltanschauung? 2 Bände hierzu: Rannhals: Das organ. Weltbild

Börsliche Buchhandlung am Strohmast

Neuer Medizinerverein Mannheim R 1, 2-3 Oegr. 1890 R 1, 2-3

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

EMILA Hermmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

Stets die neuesten Modelle Billigste Preise! Reichardt F 2, 2

Erstlings-Ausstattung in reicher Auswahl

Weidner & Weiss Mannheim (Kunststraße) N 2, 8

Sämtliches Brennmaterial H. F. Reichardt Meerfeldstraße 42

Ihre Schuhe strecken u. weiten (bis 2 Nummern) nach neuestem Verfahren in der

Sohlerei Schmelcher Langerhölzerstraße 28

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung Adam Ammann

Sterbewäsche, Sargschmuck Trauerflor

Geschw. Karcher K 1, 5 235 67 Telefon 262 62

TRAUERKARTEN TRAUERBRIEFE Hakenkreuzbanner Druckerel

Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

